

Grünberger Wochenblatt.

Beitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Inserationspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Die Kanzlerkrisis.

Die Frage, wann Fürst Hohenlohe zurücktreten wird, dürfte in Homburg schwerlich gelöst werden. Man hat dort sicherlich keine Zeit dazu. Fürst Hohenlohe hat sich nicht sehr beeilt, nach Homburg zu kommen. Das italienische Königspaar war in Homburg schon am Freitag eingetroffen; der Reichskanzler kam erst am Sonnabend an. Am Montag Mittag traf Herr von Miquel bei dem Reichskanzler in Homburg ein und hatte eine längere Besprechung mit demselben. Am Dienstag sollte Minister v. Miquel beim Kaiser Vortrag halten, ist aber nach Frankfurt a. M. und gestern nach Berlin gereist, ohne den Kaiser gesprochen zu haben. Fürst Hohenlohe seinerseits gedenkt sich, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ mittheilt, nach der Abreise des Königs von Italien von Homburg, wie alljährlich, zu einem kurzen Aufenthalte nach Süddeutschland, und zwar nach Baden-Baden, zu begeben, um von dort nach Berlin zurückzukehren, sobald die Geschäftslage seine persönliche Anwesenheit daselbst erfordert. Die Fassung dieser Meldung läßt darauf schließen, daß die Entscheidung über den Rücktritt des Fürsten Hohenlohe wieder hinausgeschoben worden ist. An der Sachlage selbst wird dadurch nichts geändert. Daß Fürst Hohenlohe nach Weihnachten noch Reichskanzler sein sollte, glaubt kein Mensch.

Herrscht nun in dieser Beziehung eine einmüthige Auffassung, so gehen die Ansichten über den „kommenden Mann“ weit auseinander. In den Hintergrund getreten ist z. B. die Candidatur des Vorschalters und stellvertretenden Staatssekretärs des Auswärtigen v. Bülow für den Reichskanzlerposten. Dagegen wird jetzt ernstlich behauptet, der General der Cavallerie und Generaladjutant des Kaisers v. Bülow, zur Zeit commandirender General des 14. Armee-corps in Karlsruhe, sei zum Reichskanzler auserkoren. General v. Bülow ist 60 Jahre alt, wurde 1856 Husarenofficier, 1874 als Major Flügeladjutant und späterhin Generaladjutant des Kaisers. Mit Politik und Diplomatie hat er nur insofern etwas zu thun gehabt, als er vom Juni 1871 bis 1881 dem deutschen Militärbevollmächtigten in Paris attachirt war. Eine Zeitung rühmt den Reitergeneral als einen schneidigen Mann. Auf seine Eigenschaften als Hofmann läßt schon die Adjutantencarriere schließen. General v. Bülow soll bei der Umfrage des vorigen Kriegsministers sich gegen eine Militärstrafproceßreform auf modernen Grundlagen erklärt haben. Nach der „Voss. Ztg.“ soll er in Karlsruhe angefindigt haben, daß, wenn Sudermanns „Frischen“ im dortigen Hoftheater gegeben werden sollte, er den Officieren der Garnison Karlsruhe den ferneren Besuch des Theaters verbieten werde. Daß ein solcher Herr mit dem Reichstage sollte auskommen können, ist wenig glaubhaft.

Neben dieser Candidatur wird auch diejenige des Herrn Miquel wieder in den Vordergrund geschoben. Ein Miquel-Officier aus Berlin schreibt nämlich in der Münchener „Allg. Ztg.“ für den Augenblick herrsche an sehr einflußreichen Stellen die Meinung, daß ein Kanzler des deutschen Reiches mit Rücksicht auf die mannigfachen schweren Aufgaben auf dem Gebiet der inneren Politik vielleicht aus der Reihe der Männer gewählt werden sollte, die insbesondere mit den parlamentarischen und Parteiverhältnissen vertraut sind. In diesem Falle würde allerdings Herr Dr. v. Miquel gute Aussichten haben. Der Umstand aber, daß er in Homburg vom Kaiser nicht empfangen worden ist, deutet nicht darauf hin, daß gerade er als Reichskanzler in Aussicht genommen ist. Zu der Homburger Stimmung paßt ein Reitergeneral auch vermuthlich besser als ein alter Parlamentarier.

Tagesereignisse.

— Nachdem das Kaiserpaar und das italienische Königspaar in der Nacht zu Mittwoch von Wiesbaden nach Homburg zurückgekehrt waren, begaben sich am Mittwoch früh 7 1/2 Uhr Kaiser Wilhelm und König Humbert zu Wagen in das Manövergelände, während die Kaiserin und die Königin Margherita um 8 Uhr dorthin nachfolgten. Gegen 1 1/2 Uhr wurde das Gesecht abgebrochen. In der vierten Stunde trafen die hohen Herrschaften wieder in Homburg ein. Abends fand daselbst im Schlosse Tafel zu 90 Gedecken statt. — Gestern früh 6 Uhr begab sich der Kaiser zu Wagen in das Manövergelände, wohin König Humbert und König

Albert um 7 Uhr mittels Sonderzuges folgten, während die Kaiserin und die Königin von Italien in einem Hofzuge um 8 Uhr dorthin nachfuhren. Der Kaiser führte dies Mal die bayrische Cavallerie-Division gegen preußische Truppen, welche sich um 12 Uhr zurückzogen, worauf das Gesecht abgebrochen wurde. Nachmittags 6 1/2 Uhr begaben sich die italienischen Majestäten nach Cronberg, wo bei der Kaiserin Friedrich ein Diner zu 30 Gedecken stattfand, an dem auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der Votschafter v. Bülow theilnahmen. Gegen 10 Uhr kehrten die Gäste der Kaiserin Friedrich wieder nach Homburg zurück.

— Zum russisch-französischen Alliance-Vertrag theilt das ungarische Regierungsorgan „Kenzet“ mit, daß sowohl die Berliner wie die Wiener Regierung in der Angelegenheit des russisch-französischen Alliancevertrages volle Aufklärung besitzen. Kaiser Wilhelm habe bei seinem Petersburger Besuch über das Wesen und die Richtung dieser Alliance Mittheilungen erhalten, die er seinen beiden Verbündeten bekannt gab. Für den Dreibund sei es vollkommen zweifellos, daß die Ziele der französisch-russischen Alliance sich mit denen des Dreibundes decken.

— In Darmstadt werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Anfangs October zum Besuche des großherzoglichen Hofes erwartet. Der Besuch wird, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, ein reiner Familienbesuch sein.

— Durch kaiserliche Cabinetordre ist bestimmt worden, daß das Magdeburgische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4 fortan den Namen des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern führt.

— Auf den Einspruch, den Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe neuerdings gegen die Erbberechtigung der Kinder des jetzigen Graf-Regenten erhoben hat, hat jetzt der Rechtsanwalt Asenissen in Detmold mit einem Gegeneinspruch geantwortet, der dem Reichskanzler, dem Bundesrath, den Ministerien der größeren Bundesstaaten und dem kaiserlichen Cabinetministerium zugestellt worden ist. Der Verfasser verlangt die offizielle Anerkennung des Thronfolgerechts des Grafen Ernst und seiner Nachkommenschaft durch einen staatsrechtlichen Akt von Reichswegen.

— Der definitive Rücktritt des Unterstaatssekretärs Fischer im Reichspostamt erfolgt am 1. Januar 1898. Bis dahin wird er von Herrn Fritsch vertreten. Auch der Director der zweiten Abtheilung des Reichspostamts, Herr Scheffler, hat zum 1. Januar seine Veresetzung in den Ruhestand nachgesucht, und übernimmt der Geheime Ober-Postrath Sydow von der dritten Abtheilung von heute ab in Stellvertretung die Leitung der zweiten Abtheilung.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine vom Staatsministerium erlassene Vorbildungs- und Prüfungsordnung für Gewerbe-Aufsichts-Beamte.

— Zum Parteitag der freisinnigen Volkspartei waren bei dem geschäftsführenden Ausschuß in Berlin bis Donnerstag Vormittag 341 Teilnehmer aus 140 verschiedenen Reichswahlkreisen angemeldet.

— Die Anlage eines Freihafens ist nach einer Meldung der „Königsb. Hart. Ztg.“ für Königsberg geplant. Die Kosten sollen eine Million Mark betragen.

— Eine neue Reichstagsersatzwahl wird erforderlich. Der Reichstagsabgeordnete Graf von Holstein ist gestorben. Graf von Holstein war gewählt im 9. schleswig-holsteinischen Wahlkreise (Oldenburg-Plön) und gehörte der deutsch-conservativen Partei an. Bei der Wahl 1893 erhielt er 9281 Stimmen, der Candidat der freisinnigen Volkspartei 3398 und der Candidat der Socialdemokraten 3230 Stimmen.

— Der „Zeff. Ztg.“ wird aus New-York gemeldet: Laut Berichten aus San Francisco kaufte Deutschland den chinesischen Hafen Tung Jung Kom bei Blochon, um dort eine Flottenstation einzurichten.

— Auch diese Meldung scheint falsch zu sein; wenigstens ist nach der „N. N. Z.“ in Berliner unterrichteten Kreisen Nichts davon bekannt.

— Nicht der Landeshauptmann Rüdiger (wie irrthümlich vom officiösen Telegraphen gemeldet), sondern der stellvertretende Landeshauptmann v. Hagen ist auf Neu-Guinea am 14. August von Eingeborenen erschossen worden. Rüdiger lebt schon seit einem Jahre in Berlin. Der Kreuzer 4. Klasse „Falke“ ist bereits am Orte des bedauerlichen Ereignisses eingetroffen.

— Criminalcommissar v. Tausch hat neuerdings auf Antrag seinen Urlaub bis zum 1. October d. J. wegen seiner schwankenden Gesundheit verlängert erhalten. Er weilt zur Zeit in Bayern. Wir sind neugierig darauf, zu erfahren, wann Herr v. Tausch wieder so gesund sein wird, daß gegen ihn im Disciplinarverfahren vorgegangen werden kann.

— Als groben Unfug hatte in Bradel ein Gendarm einen häuslichen Zwist zur Anzeige gebracht, der sich zwischen einer Mutter und ihrem Sohn abgespielt hatte. Der letztere erhielt ein Strafmandat von 3 M. wegen Verübung groben Unfugs. Der Verurtheilte beantragte gerichtliche Entscheidung. Der Amtsanwalt beantragte im Termin die geringste zulässige Strafe von 1 M., da es sich um einen häuslichen Zwist handle. Der Angeklagte erklärte sich mit dieser Strafe einverstanden. Das Gericht sprach ihn frei. Hierbei bemerkte der Vorsitzende, daß der Justizminister eine sparsamere Anwendung des „Groben Unfug“-Paragraphe empfohlen habe. „Grober Unfug“ liege nur vor, wenn die Deffentlichkeit durch eine Handlung belästigt werde. Dies sei hier nicht der Fall gewesen. Es sei die höchste Zeit, daß man mit dem Bestreben, alles, was man sonst unter die gesetzlichen Strafbestimmungen nicht fassen könne, unter den Groben Unfug-Paragraphe zu bringen, ein Ende mache.

— Der österreichische Kronrath, der am Dienstag unter dem Vorsitz des Kaisers in der Hofburg zusammentrat, und an welchem die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Badeni und Baron Banffy theilnahmen, berieth über die Mittel, durch die der Zusammentritt der Delegationen ermöglicht werden könnte. Wie verlautet, hat der Kronrath die Einberufung des Reichsraths für den 23. September beschlossen. Die Stellung Badenis gilt als befestigt.

— Für das neue spanische Anarchistengesetz hat der Ministerrath jetzt die Grundlagen festgesetzt. Die Hauptbestimmung berechtigt die Regierung, Individuen, welche anarchische Propaganda betreiben, zeitweilig nach der Insel Fernando Po zu deportiren. Die Liberalen werden das Gesetz bekämpfen.

— Die internationale Vereinbarung gegen die Anarchisten gilt, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Madrid gemeldet wird, als gescheitert, da England grundsätzlich seinen Beitritt verweigert. Die spanische Regierung sucht nunmehr Sonderverträge mit andern Staaten über die Anarchistenfrage abzuschließen.

— Zu den Friedensverhandlungen in Konstantinopel wird mitgetheilt: Der englische Minister des Auswärtigen Marquis v. Salisbury schlägt vor, daß die Räumung Thessaliens innerhalb eines Monats vom Tage der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien an erfolgen solle. Die Frage der Controle der Mächte über die neue Anleihe und die älteren Anleihen ist geregelt. Die Einnahmen, welche die griechische Regierung als Garantie der Kriegsschadens-Anleihe angeboten hat, belaufen sich im Ganzen auf 10 240 000 Drachmen. Hierunter befinden sich die Rosinensteuer und die Zolleinnahmen im Betrage von 4 526 000 Drachmen, die besonderen in den Häfen der ionischen Inseln erhobenen Zölle mit 1 729 000 Drachmen, die Feigensteuer mit 50 000 Drachmen, der Ankerzoll mit 573 000 Drachmen, die Einkünfte aus den Postwerthzeichen und Postkarten mit 1 570 000 Drachmen und die Zolleinnahmen aus Laurion mit 1 392 000 Drachmen. Die Votschafter beschloßen, den Empfang der Note der Pforte in Betreff Kreta zu bestätigen, jedoch vor dem Friedensschlusse in keine Verhandlungen einzutreten.

— Auf Kreta sind die Hammeldiebe wieder munter bei der Arbeit. Die Aufständischen vor Kandia durchbrachen den Militärcordon und raubten 500 Schafe und 60 Kinder. Die Mohamedaner hatten zwei Tode und vier Verwundete, die Aufständischen zwei Tode.

— Aus dem Sudan wird gemeldet: Die Derwische ziehen ihre östlichen Vorposten zurück. Es heißt, sie concentrirten ihre Streitkräfte längs des Nils. Es werden Schritte gethan, eine Verbindung zwischen Suakin und dem ägyptischen Heere am Nil herzustellen.

— Die Kraft des indischen Aufstandes scheint, seitdem der Emir von Afghanistan sich mit allem Nachdruck auf die Seite von England gestellt hat, gebrochen zu sein. Wenigstens haben von diesem Zeitpunkt ab die Aufständischen keinen weiteren Erfolg mehr errungen, wozu allerdings auch die innere Unneimigkeit unter den ein-

geborenen Stämmen beigetragen haben dürfte. Aus Simla liegt folgende telegraphische Meldung vor: Die Truppen des Emirs haben nicht nur eine Anzahl Baghmanies, welche zum Mullah von Habba stoßen wollten, auseinander gesprengt, sondern auch eine Schar Sangu-rhel-Schinwaris auseinandergetrieben, welche in den Khabar-Paß rücken wollten. Der Emir ist entschlossen, seine Unterthanen an der Betheiligung am Aufstande zu hindern, und er zeigt das mit Thaten. Das Vorgehen seiner Officiere wird die Macht des Mullah brechen. Die Stämme folgen jetzt schon nicht mehr blindlings, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß es zu weiteren Aufständen kommen wird.

— In Uruguay haben sich die Aufständischen unter Camas und Saraiva bei Montes, 50 Meilen von Montevideo entfernt, gelagert. Im Falle eines entschiedenen Angriffes sei die Einnahme von Montevideo möglich, da viele Bewohner der Hauptstadt mit der Revolutionspartei sympathisiren und die Vertheidigung der Stadt nicht organisiert ist.

— Nachdem die Spanier den Aufstand auf den Philippinen schon oftmals „vollständig“ unterdrückt haben, ist ihnen jetzt wieder ein „großer Sieg“ geglückt. Officiös wird gemeldet: Die Spanier nahmen nach einem blutigen Kampfe Aliaga. Viele Aufständische wurden getödtet. Auf Seiten der Spanier fielen ein Capitän und 9 Soldaten, 33 Mann wurden verwundet.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 10. September.

* Aus der letzten Tagung des schlesischen Provinzialausschusses ist hervorzuheben, daß derselbe sich außer Stande sieht, seitens der Provinz, welcher durch die Beschädigung der eigenen Chauffeen und Brücken ein Schaden von ca. 1/2 Million Mark erwächst, etwas für die überschwemmten Privaten, Gemeinden und Kreise zu thun, vielmehr an eine ausgiebige Staatshilfe appellirt. Wir berichten darüber ausführlich an anderer Stelle. Aus den übrigen Verhandlungen sei Folgendes mitgeteilt: Mehreren Landwirthen wurden aus dem Vieh-Assicuranz-Fonds kleine Beihilfen bewilligt, darunter auch solchen aus dem Kreise Freystadt. Aus dem Wegebau-Fonds wurden Bauhilfs-gelder bewilligt u. a. dem Rittergutsbesitzer Walkhoff in Neu-Tschau, Kreis Freystadt, zum Ausbau der 1677 m langen Straße von Neu-Tschau nach Alt-Tschau als Weg III. Ordnung; der Stadtgemeinde Neusalz a. D. zur Pflasterung einer Verbindungsstraße zwischen der Neusalz-Freystadter Kreischauffee und der Bahnhofstraße in Neusalz, 174 m lang, als Weg I. Ordnung; den Gemeinden Kolzig und Schlabrendorf sowie dem Gutsbezirke Kolzig im Kreise Grünberg zum Ausbau der Straße von Kolzig über Schlabrendorf bis zur Bomster Kreisgrenze 4736 m lang, als Weg II. Ordnung mit streckenweiser Pflasterung.

* Wir finden in fast allen Blättern die Nachricht, daß die Michaelisferien an den höheren Lehranstalten am 1. October beginnen. Unsere Herren Kollegen scheinen vergessen zu haben, daß sie gleich uns vor einigen Wochen bereits die Nachricht brachten, daß der Anfang der Ferien vom 1. October auf den 29. September verlegt ist. Die Ferien dauern gleichwohl bis zum 12. October.

* Während das Abiturientenexamen am hiesigen Realgymnasium, wie gemeldet, bereits morgen stattfindet, wird die Abschlußprüfung, deren Bestehen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt, erst am Sonnabend nächster Woche abgehalten werden. Gegenwärtig werden die schriftlichen Arbeiten zu dieser Prüfung angefertigt.

r. Die diesjährige General-Lehrerconferenz für die katholischen Lehrer des Kreises Grünberg findet am 22. d. Mts. in der hiesigen katholischen Schule statt. Um 8 1/2 Uhr ist Requiem für die verstorbenen Mitglieder, um 9 1/2 Beginn der Conferenz, Nachmittags gemeinsames Mahl.

* Zwei Lehrer an den hiesigen evangelischen Gemeindefschulen feiern in diesem Jahre ihr 25jähriges Amtsjubiläum, und zwar Herr Feindt am 28. September und Herr Schulz am 1. October. Der hiesige Lehrerverein wird zu ihren Ehren bereits am 25. September eine interne Festlichkeit veranstalten.

* Herr Oberpostassistent Schmagar ist von Grünberg nach Hirschberg versetzt worden.

* Der am Mittwoch im Louissenthal wiederholte Fischzug hatte in Folge des rauhen Wetters nur eine mäßige Zuschauerzahl angelockt. Der Zug ergab insbesondere sehr viel zweijährigen Karpfensamen, wovon eine beträchtliche Anzahl nach Kay zur Bevölkerung der dortigen großen Mühlteiche abgegeben wurde. In diesen Teichen halten sich — gewiß eine Seltenheit in unserer Gegend — viele Schildkröten auf, die sich durch einen eigenthümlichen pfeifenden Ton kenntlich machen, denen aber sehr schwer beizukommen ist.

* Von den für Sonntag geplanten beiden Militär-Concerten kommt nur dasjenige im Schützenhause zu Stande. Dort wird die Kapelle des Garde-Jäger-Bataillons unter Leitung ihres Dirigenten Herrn C. Lüttich Nachmittags 4 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr concertiren, bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger im Saale.

* Nächsten Sonntag veranstaltet der Turn-Verein „Jahn“ im Miethke'schen Garten (bei ungünstigem Wetter im Saale) ein Schauturnen, verbunden mit Concert der Stadtkapelle. Abends folgt ein Ball im „Goldenen Frieden“.

* Das nächtliche Wetter hält an und vernichtet alle Hoffnungen auf eine gute Weinernte. Unsern mühsamen Weinbauern darf man's wirklich nicht verargen, wenn sie die Luft am Weinbau verlieren. —

Die Schließung der Weinberge ist jetzt erfolgt und wird in heutigen Inzeratenteile bekannt gegeben.

* Die diesjährige Viehzählung findet in Schlessien am 6. December statt.

* Heute passiren die Bauräthe Heekt aus Tangermünde und Claussen aus Magdeburg auf einer Vereisung der Oder den Kreis Grünberg.

* Eine Steinpilz-Familie von nahezu 30 Köpfen wurde uns heute vorgelegt. Die Steinpilze wachsen oftmals zusammen; ein solches Gebilde aber dürfte sehr selten sein. Uebrigens sind die schmack- und nahrhaften Steinpilze in diesem Jahre bisher noch in sehr geringer Zahl aufgetreten.

* „Das Blühen will nicht enden.“ Leider sehr zur Unzeit entwickeln die Obstbäume noch vielfach eine zweite Blüthe. Es gilt dies besonders von Pflaumen- und Aepfelbäumen.

* Das Hochwasser hat auch ein Steigen der Karpfenpreise bewirkt. Auf der Cottbuser Karpfenbörse wurde die von den Fischzüchtern vorgenommene Preissteigerung mit dem nicht unbeträchtlichen Schaden begründet, welchen das Hochwasser durch Wegführung der Fische verursacht hat.

* Die Sonderzüge nach und von Sauer-mannsmühle, welche auch in diesem Sommer Sonntags gestellt wurden, haben am vorigen Sonntag zum letzten Male in diesem Jahre verkehrt.

* Die schlesischen Altkatholiken erhalten hohen Besuch. Der Bischof Dr. Weber aus Bonn, wird am 12. September nach Kattowitz kommen und dort Gottesdienst halten, am 13. und 14. September in Gleiwitz und Reisse und am 15. September in Breslau eintreffen, woselbst er am 19. September den Gottesdienst halten und firmen wird. Am 20. September reist derselbe nach Gottesberg, am 21. September nach Hirschberg, am 22. September nach Sagan und Sorau und trifft am 24. September in Berlin ein, woselbst er am 26. September Gottesdienst halten wird.

* Von Herrn Conditor Laube in Kolzig geht uns folgende Zuschrift zu:

Kolzig, 9. September. Geehrte Redaction! Sie brachten in Nr. 102 Ihres werthen Blattes einen Artikel, worin Sie den von mir mit dem Kaufmann Adolf Selowsky abgeschlossenen Grundstücks-Verkauf kritisirten. Hierauf fühle ich mich veranlaßt, Nachstehendes zu veröffentlichen. Seit längerer Zeit habe ich mein Grundstück öffentlich feilgeboten, hatte auch mehrere Käufer, und zwar Nicht-Juden hierfür, konnte aber mit diesen nicht einig werden, und zwar deshalb, weil diese dasselbe durch allerlei Manipulationen zu erlangen suchten, um mich zu schädigen. Hingegen wurde der Kauf mit dem Kaufmann Adolf Selowsky in wenigen Stunden auf der reellsten Weise zu meiner vollkommensten Zufriedenheit perfect. Deshalb sollte ich nun mein Grundstück nicht an einen Juden verkaufen? — Ich habe leider in letzter Zeit so trübe Erfahrungen gesammelt, daß ich mich eines Anderen besonnen habe. Durch die Verhältnisse belehrt, denke ich an das bewährte Sprichwort:

Da mir's wohl ging auf Erden,
Wollten Alle meine Freunde werden;
Als ich aber kam in Noth,
Da waren sogar meine treuesten Freunde todt.“

Ferner muß ich noch bemerken, daß Personen (aber nicht Juden) es sich zur Aufgabe gemacht haben, meinen Ruin durch Lügengewebe, falsche Anschuldigung und durch alle erdenklichen Intriguen herbeizuführen. Wenn Sie, geehrte Redaction, mir heute noch meine politische Gesinnung vorwerfen, so nehmen Sie die Versicherung hin, daß ich jetzt auf einem anderen politischen Standpunkt stehe, und bemerke gleichzeitig, daß ich seit geraumer Zeit mit dem Ruhmer'schen Blättchen abgeschlossen habe. Den Grund meines Austritts aus der antisemitischen, Hurrah schreienden Partei werde ich in Ihrem geachteten Blatte bei gelegener Zeit zu veröffentlichen suchen. Sollten dennoch unter meinen politischen Freunden und Feinden welche über meinen Austritt aus der schwarz-weißen Partei überrascht sein, so stehen denselben Stöße von Akten zur Verfügung. Mit Hochachtung Oscar Laube, Conditor.“

Herr Hausvater Ruhmer benützt die Affäre Laube dazu, uns den guten Rath zu geben, seinen Namen und seine Arbeit in unserm Blatte nicht mehr zu erwähnen; denn wir und ähnliche Blätter erzählten „Nichts wie lauter Unwahrheiten“. Dabei weiß Herr Ruhmer selbst nur die eine „Unwahrheit“ anzugeben, daß die Mitarbeiterchaft des Herrn Laube sich nicht, wie behauptet, auf den Ruhmer'schen „Wächter“, sondern auf den Ruhmer'schen „Volksfreund“ bezogen habe. Das „Grünberger Wochenblatt“ hatte aber gar nicht vom „Wächter“, sondern vom „Hausvater Ruhmer'schen Blättchen“ gesprochen, worunter es stets den „Volksfreund“ versteht; also fällt für uns auch noch diese eine „Unwahrheit“ fort. Im Uebrigen verwerthet Herr Ruhmer den Verkauf der Laube'schen Conditorei zu einem neuen Angriff auf die Juden. Nun, mag er lesen, was Herr Laube über seine „christlichen Freunde“ schreibt! Vielleicht wird er dann etwas vorsichtiger. Vorsicht ist jetzt überhaupt den Herren Antisemiten in unserem Wahlkreise anzurathen, schon im Hinblick auf die „Stöße von Akten“, von denen Herr Laube in seiner Zuschrift an uns spricht.

* Bis zum 15. d. Mts. ist die Freystadt-Grünberger Kreischauffee im Dorfe Nieder-Herzogs-waldau gesperrt; der Verkehr hat über die alte Grünberger Landstraße stattzufinden.

* Der Breslauer Großschiffahrtsweg wird am 20. d. Mts. feierlich eröffnet werden.

* Schneefälle wurden dieser Tage wahrgenommen im Riesengebirge und in einigen Orten Oberschlesiens.

* Durch fortwährende Regengüsse ist die Weinernte in mehreren Gegenden der Schweiz völlig vernichtet.

* Eine praktische Einrichtung ist auf den preussischen Staats-eisenbahnen für den Schnellzugs-verkehr eingeführt worden. Es können nämlich diejenigen Reisenden, welche, mit Personenzugs-Fahrkarten versehen, einen Schnellzug benutzen wollen oder auf einer Unterwegstation in eine höhere Wagenklasse überzugehen wünschen, die erforderlichen Zuschlagkarten (außer bei den Fahrkarten-Ausgabestellen) auch beim Zugführer des Schnellzuges lösen.

* Mit der Thatfache, daß die Maul- und Klauen-seuche gerade in dem Regierungsbezirk Oppeln, wo allein noch eine Einfuhr von russischen Schweinen stattfindet, seltener aufgetreten ist, als in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz, sucht sich die „Deutsche Tagesztg.“ folgendermaßen abzufinden: „Am gefährlichsten“, sagt das Blatt, „ist nicht der Zutrieb von fremdem Vieh, sondern die von uns nachgewiesene Versendung ausgeschlachteten Fleisches nach den Bezirken Liegnitz und Breslau. Voraussichtlich ist in vielen Fällen dort die Seuche auf diese Versendung zurückzuführen.“ Nun ist es aber einerseits unwahr, daß eine derartige Versendung aus den ober-schlesischen Schlachthäusern, in welche allein russische Schweine eingeführt werden dürfen, nach den Nachbarbezirken stattfindet. Von einer solchen Versendung kann schon deshalb keine Rede sein, weil in Oberschlesien so großer Mangel an Schweinefleisch herrscht, daß die in jenen Schlachthäusern eingeführten Schweine nicht entfernt hinreichen, den Bedarf zu befriedigen. Und wenn wirklich die Behauptung der „Deutschen Tagesztg.“ richtig wäre und ein Theil des ausgeschlachteten Fleisches nach den Bezirken Breslau und Liegnitz gebracht würde, so müßte gerade das Fleisch kranker Schweine nach diesen Bezirken transportirt werden, während das der gesunden in Oberschlesien bliebe!! Ferner müßte man in Mittel- und Niederschlesien das aus Oberschlesien angekommene kranke Fleisch nicht selbst essen, sondern dem Vieh vorwerfen, um dieses absichtlich anzustechen!! Wenn die „Deutsche Tagesztg.“ nichts Klügeres zu sagen weiß, so sollte sie lieber schweigen.

* Türkische Einkäufer sind jetzt zum ersten Male in größerer Anzahl in der Reichshauptstadt anzutreffen. Die Geschäftsverbindungen zwischen Deutschland und der Türkei haben sich wegen dessen Haltung im griechisch-türkischen Kriege in letzter Zeit überhaupt sehr lebhaft gestaltet. Waaren, die seit Jahrzehnten aus Oesterreich eingeführt wurden, werden jetzt, trotz der erheblich theureren Fracht, aus Deutschland bezogen; doch sind nicht allein politische Ursachen dabei maßgebend, sondern der Anflug, den die veruchtsweise nach der Türkei eingeführten deutschen Erzeugnisse ob ihrer Gediegenheit und Billigkeit bei den türkischen Kaufleuten gefunden haben.

* Unter den Arbeitgebern ist vielfach die Ansicht vertreten, daß sie bezüglich derjenigen ihrer Arbeiter, welche eine Selbstversicherung genommen haben, von der Anmeldepflicht bei der Ortskrankenkasse befreit seien. Diese Ansicht ist eine irrige. Die Berechtigung zur Selbstversicherung hört mit dem Tode auf, an welchem der Arbeiter in eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung eintritt, und von diesem Augenblick an beginnt die Anmeldepflicht des Arbeitgebers. Es macht sich also jeder Arbeitgeber strafbar, der die Anmeldung unterläßt. Derselbe wird auch dann nicht von der Strafe befreit, wenn er nachweisen kann, daß der Arbeiter die Selbstversicherung durch regelmäßige Zahlung der Beiträge aufrecht erhalten hat.

* Falsche Zehnmarkstücke sind wieder im Verkehr aufgetaucht. Sie tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1875, sowie das Bild Kaiser Wilhelms I. Ihr bestes Erkennungsmittel ist der dumpfe Klang der Stücke.

—t. Saabor, 10. September. Der hiesigen Strom-meterei ist an Stelle des nach Grossen versetzten Bauaufsehers Goult der Bauaufseher Haag aus Neu-Nuppin zugetheilt worden. — Das Jahresfest des hiesigen Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins wird nächsten Sonntag gefeiert werden.

§ Milzig, 9. Septemb. er. Das Landrathsamt hat den hiesigen Gemeindevorstand angewiesen, das zum Dammbau bewilligte Darlehen in Empfang zu nehmen. Wahrscheinlich wird jetzt bald mit der Eindeichung der hiesigen Oberriederung begonnen werden.

Briefkasten.

N. N. Ihr „Ami“ muß sich noch bis zum 26. d. Mts. gebulden. Da der erste Tag der goldenen Freiheit für die Hunde nach der dreimonatlichen Sperre ein Sonntag ist, erscheint es angezeigt, den lieben Kötern eine ganz besondere Freude zu bereiten. Vielleicht läßt sich ein Hundcongreg mit obligatem Diner arrangiren.

Wetterbericht vom 9. und 10. September.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-12	Luft- feuch- tigkeit in pSt.	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	747.5	11.0	SW 2	97	10	
7 Uhr früh	748.9	9.3	NE 1	99	10	
2 Uhr Am.	750.8	12.2	still	80	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: 9.0°. Witterungsaussicht für den 11. September. Morgens kühl, dann wärmer, abnehmende Bewölkung, ohne Niederschläge.

Leht. Erneuerungstermin
3. Kl. 197. Ztt.
Donnerstag, d. 16. d. Wts., Abd. 6 Uhr.
Sachs.
Vorrätig: Fr. Nothe Kreuzloose à 3,30 M.

Gebrannten Caffee,
gut im Geschmack à Pfd. 75 Pf.,
dto. " 80 "
dto. " 90 "
rein u. sehr gutschmeckend - 1,00 M.,
dto. " 1,10 "
feinschmeckend - 1,20 "
dto. " 1,40 "
hochfein im Geschmack - 1,60 "
sehr aromatisch - 1,80 "
empfehl't **M. Finsinger.**

Seringe, marinirt,
à Stück 8 und 10 Pfennige,
saure Gurken, à Stck 5 Pf.,
Pflaumenmus, à Pfd. 30 Pf.,
Syrup, hochf., à Pfd. 19 Pf.,
empfehl't **M. Finsinger.**

Maschinenöl, à Pfd. 25 Pf.,
Firnif, à Pfd. 28 Pf.,
Alle Farben, Schlemmkreide, grüne
Seife, Leim etc., empfehl't
billigst
M. Finsinger.

Prima Ochsenfleisch
bei **Otto Ludewig.**

Prima junges Hammelfleisch
fortwährend. **Fr. Grätz.**

Frisches fettes Rostfleisch,
Bouletten u. Sauerfleisch
bei **August Kappel.**

Rosenkartoffeln,
sehr schön u. mehrlreich, 10 Ztr. 45 Pf.,
habe einen größeren Posten abzugeben.
Gustav Schulz, Niederstraße.

Saat-Roggen
empfehl't
H. Bretschneider, Bahnhofstr.

Birnen, Aepfel u. Pflaumen
kauft
Eduard Seidel.

Jede Sorte Birnen, große und kleine,
kauft **P. Sommer, Grünstr. 28.**

Kupfervitriol
(Blaustein)
zum Einquellen von Weizen
empfehl't
Lange's Drogenhandlung.

Namenlos glücklich
macht ein zarter, weißer, rosiger Teint, sowie
ein Gesicht ohne Sommersprossen und Haut-
unreinigkeiten, daher gebrauche man

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Radebeul-Preuden
à Stück 50 Pfg. bei
Wilhelm Mühle.
Man verlange Radebeuler Lilienmilchseife.

Wanzenod.
Zur radicalen Vertilgung von
Wanzen und deren Brut in Woh-
nungen und Mobilien. Schneller,
sicherer Erfolg. In Fl. à 50 Pf. u. 1 M.
zu haben bei **Heinr. Stadler,**
Drogenhandlung „Silesia.“

Arbeits-hosen, Westen, Jackets,
Unterjacken, Hemden,
sowie alle Sorten

Schuhe u Stiefel
verkauft billig
Adolf Weigt, Schuh- und
Warenhandel,
Holzmarktstr. 15.

Bin alle Montage im Deutschen
Kaiser zu sprechen.
Künzel, Biehmann.

Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Herren- und Knaben-Garderobe

in nur reeller, haltbarer Waare und vor-
züglichem Sitz empfehl't in anerkannt größter
Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen

1 J. Schwarz, 1

1 Oberthorstraße 1,
Erstes Special-Geschäft

fertiger Herren- und Knaben-Garderoben am Platze.

Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Zuntz

Gebrannte Kaffees

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
in Preislagen von Mk. 1.60-, 1.70, 1.80, 1.90, 2.—, 2.10 pr. ½ Kilo werden
allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche**
Marke empfohlen.
Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des**
Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.
Niederlage in **Grünberg i. Schl. in Lange's Drogenhandlg.,**
bei **Heinr. Stadler, Ad. Thiermann.**

Vorzüglliche Corsets, sowie wollene Waaren
jeder Art werden **spottbillig** ausverkauft.
Ferdinand Schück.

Filzwaaren, Filzschuhe,
sowie **technischen Filze** eigener Fabrikation liefert
zu bekannt billigen Preisen
Oskar Gerasch, Königl. Hoflieferant, Schulstraße 3,
1. Etage,
sowie die Niederlage von **Oskar Gerasch Nachf.,** Inhaber
Georg Rund, Breitstraße 2.

Enorme Auswahl auffallend billiger Winter-Kleiderstoffe
empfehl't **Selmar Petzall, Poststraße 2.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich
nicht mehr An der Neustadt 3, sondern
Krautstraße 35 wohne.
Gleichzeitig halte mich zur Anfertigung
von **Stubendecken, Handtüchern und**
Schürzen bestens empfohlen
Oswald Stütze, Krautstraße 35.

Als Damenschneiderin empfehl't
sich
Bertha Faustmann, Hinterstraße 30, 1 Tr.
Auch werden aus Mänteln Sackets gemacht.

Vorzüglliches Pianino,
neu, (Nußbaum) verkauft billig
Ed. Adler, Niederstr. 10/11.

1 Dampf-Bettfeder-Reinigungs-
Maschine steht zur gefälligen Benutzung
bei **Frau Friebe,**
Maulbeerstraße 8.

Ein guterhaltener leichter
Hand- od. st. Kinderziehwagen
(Untergestell) zu kaufen ges. Ring 14, 2 Tr.

Verschied. Möbel: 1 Schreib-
pult mit Sessel, Schränke, Tische,
Stühle u. s. w., sowie eine Laube sind
umzugshalber billig zu verkaufen
Grünstrasse 26, 1 Tr.

Sofort zu verkaufen **Tische,**
Bettstellen und anderes
Hausgeräth
Polnisch-Kesselerstr. 64, parterre.

Eis. Bettstelle mit Matratze, Wasch-
tisch, Hausgeräth, Bücher, französische,
lateinische, englische
Poln.-Kesselerstr. 64, part.

2 Kleiderschränke, 1 Bettstelle, 1 Aus-
ziehtisch und 2 Waschtische billig zu ver-
kaufen **Holzmarktstr. 15.**

1 fast neue Sing. Schuhm.-Näh-
maschine (Syst. Reiblinger), gut nähend,
sowie sämtl. Werkzeug, Britische, Tisch,
Lampengestell, Reg. m. Leist. u. s. w. ist
verzugsh. sof. preisw. zu verk. A. b. Wollw. 6.
1 große Ziege zu verk. Schertendorferstr. 26.

Künstl. Zähne!
Ganze Gebisse,
Reparaturen, Plomben,
Zahnziehen schmerzlos.
A. Fleischel, prakt. Zahnkünstler,
Ring- u. Rath. Kirchstr.-Ecke 13.
20jährige Praxis.

Für nur 4 Mark 25 Pfg.
versende ich geg.
Nachnahme eine
hochfeine, ele-
gante, vorzüglich
abgestimmte,
leichtspielende
Concert-Zug-
harmonika,
mit 10 Tasten,

40 Stimmen, 2 Bässen, 2 Registern,
2 Doppelbälgen und dauerhaften Stahl-
Schubeten, 2 Zuhaltern, offener Mittel-
klaviatur und ungemein starker orgelartiger
Musik. Ein 3höriges Prachtwerk kostet
nur 6 ½ M., ein 4höriges nur 8 ½ M.,
ein 6höriges nur 12 ½ M. Ein 2reihiges
mit 19 Tasten, Größe 38 cm nur 12 M.
Echte **Accord-Zithern** mit 3 Manualen
und sämtlichem Zubehör nur 3 M. Mit
6 Manualen nur 7 M. 75 Pf. Sämtl.
Instrumenten gebe ich eine Schule, wonach
Jeder sof. spielen kann, gratis. Verpackung
frei! Porto 80 Pf. Garantie! Unt. u. tägl. viel.
Nachbest. **Robert Huser, Neuenrade (Westf.)**

Loose zur
Hess. Damenheim-Lotterie
à 1 Mark
(Ziehung nächste Woche),
Schles. Musikfest-Lotterie
I. Klasse und Vollloose,
1/1 und 1/2,
Berl. Rothe Kreuz-Lotterie
à Mk. 3.30,
zu haben bei
Robert Grosspietsch.

3000 Mk. zur 1. Stelle auf
ein Grundstück im
Centrum der Stadt zum 1. October zu
cediren gesucht. Offerten unter **A. L.**
140 postlagernd erbeten.

1 Goldstück gef. Abzuhol. Krautstr. 42.

Inserate
für alle auswärtigen Blätter be-
sordert prompt zu Originalpreisen
die Annoncen-Expedition des
Grünberger Wochenblattes.

Miethke's Concerthaus.

Sonntag, den 12. September cr.:
Von 6 Uhr ab:

Öffentlicher Ball.

(Orchestermusik.)
Abonnement 50 Pf. Einzeltour 5 Pf.

Gesundbrunnen.

Sonntag, den 12. d. Mts.:

Tanzkränzchen.
Ausfahrt fremder u. hiesiger Biere.
Echt Culmbacher vom Faß.

Empfehle mein Lokal für Vereine und
Festlichkeiten, auch mit Bühne.

Gute Küche. ff. Weine.
Freundlichst ladet ein **G. Krebs.**

Café Waldschloss.

Sonntag:

Tanzkränzchen.

Ausicht von Culmbacher, Pilsener
und Weizenbier.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Meinen Saal mit Bühne empfehle
zu Hochzeiten, Ballen und Vereins-
festlichkeiten.

Gute Küche. ff. Weine.
H. Bester.

Louisenthal.

Sonntag:

Gr. Tanzkränzchen.

Kavalleriemusik.

Rohrbusch.

Sonntag, den 12. September cr.:

Großes Tanzkränzchen.

Große Polonaise.

Es ladet freundlichst ein **Jahndel.**

Bär's Lokal.

Sonntag: Tanzmusik.

Hirsch-Berg.

Sonntag: Tanzkränzchen.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung.

Sonntag, den 12. September: Festschieß-

Schießen in der Barnt'schen Mühle.

Anfang 3 Uhr. Es ladet freundlichst ein

W. Sauermann, Blüchsenmacher.

Rothenburg a. O.

Das Herbstschießen findet

Sonntag, d. 12. September

statt, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Ochelhermsdorf.

Zu dem am Sonntag, den

12. d. M., stattfindenden

Erntefest

ladet bei gut besetztem Orchester

freundlichst ein

Wilhelm Hosenfelder.

Zum Erntefest

Sonntag, den 12. d. Mts., ladet

freundlichst ein

Ed. Lange, Günthersdorf.

Heinersdorf.

Sonntag, d. 12. d. M., ladet zum

Erntefest

freundlichst ein

Scheibel.

Lawaldau!

Sonntag, den 12. cr: Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Otto Fiedler.

Sonntag, den 12. d. Mts., ladet zum

Erntefest

freundlichst ein

Gastwirth **Schädel, Droschkau.**

Rauch-Club.

Sonnabend, d. 11. cr.: Tanzkränzchen im

Gesundbrunnen. Gäste willkommen.

Turn-Verein „Jahn.“

Der Antritt zum Ausmarsch erfolgt

Sonntag Nachmittag präcise 3 Uhr

vor dem Ressourcelocal.

Der Turnwart.

Schützenhaus.

Sonntag, den 12. September 1897:

2 grosse Militär-Concerte,

ausgeführt von der Kapelle des königlichen Garde-Jäger-Bataillons unter
Leitung ihres Dirigenten Herrn **E. Lüttich.**

Zur Aufführung gelangen: Historische Märsche auf Heroldstrompeten und
Walhorn-Quartett.

Anfang 4 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Entree 50 Pf.

Billets à 40 Pf. sind vorher bei Herrn **Fowe** zu haben.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Nach dem Concert: **Ballmusik.**



Turn-Verein „Jahn“.

Sonntag, den 12. September cr., Nachmittag 4 Uhr,
Miethke's Lokal:



Schauturnen



verbunden mit

Concert der städtischen Kapelle.

Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

la. Gmmenthaler Schweizerkäse

in vorzüglicher Qualität

empfehl

Julius Peltner.

A. O. Schultz,

Niederthorstraße 14.

Nach Vergrößerung meines Geschäftslokals bin ich in der Lage, in jedem
Artikel noch größere Auswahl bieten zu können. Nach wie vor ist es mein Princip,
nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen zu verkaufen. Neu aufgenommen:

Herrren-Hüte,

nur neueste, modernste Façons. Durch Verbindung mit renommirten Fabriken bin
ich in der Lage, diesen Artikel sehr billig zu verkaufen und empfehle

weiche Herren-Hüte **steife Hüte**

à 1.50, 1.85, 2.50, 3.—, 4.25 Mk.

à 2.—, 2.25, 3.—, 4.50 Mk.

Knaben-Hüte, Contor-Mützen

à 1.—, 1.25, 1.50 Mk.

à 0.50, 0.72, 1.— Mk.

Cylinder-Hüte **Haarfilzhüte (Wiener Façons)**

à 5.85, 8.— Mk.

à 5.75, 6.—, 6.75 Mk.

Strickgarne **Wollwaaren,**

in größter Auswahl.

erprobte Qualitäten.

Glacé-Handschuhe.

Neben meiner anerkannt vorzügl. Qualität, à 2.15 Mk. (3 Druckknöpfe), habe ich eine zweite
Qualität in sehr guter Waare zu dem äußerst billigen Preise von 1.75 Mk. aufgenommen.

Denkbar billige Preise in jedem Artikel.

A. O. Schultz.

Woll-, Weiß- und Kurzwaaren,
Herren-Artikel, Wäsche.

Wider- Einrahmung.	Conrad Hoppe, Berlinerstr. 1		Einlege- Gläser.
	empfehl		
Kampfen- Glocken.	Lampen	Diaphanien, Majolika, Glaswaaren	Porzellan, Tafel-, Kaffee-, Wasch- Service
	in jeder Ausführung mit nur guten dauerhaften Brennern.	zu Hochzeits- und Gelegenheits- geschenken.	in jeder Preislage.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag Abend 8 Uhr:

Vortrag und Aufnahme.

Brot! Brot!

sehr groß und wohlschmeckend bei

Ad. Schulz, Zölllichauerstraße.

Schützen-Gilde.

Sonntag, den 26. September cr.,

Nachmittag 3 Uhr:

außerordentliche General-Versammlung

im kleinen Schützenaale.

Tagesordnung:

Änderung des § 14 des Statuts.

Fragekasten.
Zur regen Betheiligung ladet ein
Der Vorstand.

Rohrbusch.

Sonntag, den 12. cr., Vorm. 10 Uhr:

Besprechung des Abschiedsvergütens.

Mehrere Nekruten.

Cacao,

garant. rein, leicht löslich,
à Pfd. 1,40, 1,60, 2,00 u. 2,40 Mk.,
empfehl

Julius Peltner.

Frisch geräuch. Bücklinge, Nale,

Schellfische u. Lachsheringe,

täglich frisches Leinöl.

J. Lange, Grünstr. 6.

Neue Schotten-Vollheringe Stk. 5 Pf.,
geräuch. Schellfische, Citronen, Apfelsinen
bei **Frau A. Sommer, Krautstr. 14.**

95r Weiß- und Rothwein à P. 80 pf.
Heinr. Hoffmann, Hospitalstr.

95r W. P. 80 pf. **Aug. Fiedler, Breitestr. 72.**

G. 95r W. P. 70 pf. **H. Winkler, Augustb.**

G. alt. Roth- u. Weißw. P. 80 u. 60 pf.
L. Titz vorm. Ww. Feisch, Oberthorstr. 6.

G. 95r Ww. P. 80 pf. **Reinh. Pilz, Burgstr. 1.**

Rothwein P. 80 pf. bei **Otto Liebeherr.**

Vorzügl. 96r P. 50 pf. **h. Seidel, Niederstr. 64.**

Weinausschank bei:

Strowitzky, Berlinerstr. 10, 60, P. 50 pf.

S. Rommel, Marschfeld 3, 60 pf. P. 50 pf.

August Sirtke, Sanstr. 45, 96r 60, P. 50 pf.

Meier, Mittelstr., 95r 80 pf.

Pohl, Breitestr. 38, 96r 60, P. 50 pf.

Bäcker Leuschner, 96r 60, P. 50 pf.

G. Sering, Grünstr. 21, 96r 60 pf.

Zinke, Al. Bergstr. 5, 96r 60 pf.

Zimmerm. Wonneberger, Sanstr., 60 pf.

W. Sorlis, Sanstherstr., 95r 80, P. 70 pf.

G. Peiler, Schertendorferstr. 30, 96r 60 pf.

Fiedler, Polnischkeßlerstr., 95r 80 pf.

S. Schreck, Matthäweg 4, 95r 80 pf.

Wing. S. Sorlis, Mittelw. 4, 95r 80, P. 70 pf.

S. Schulz, Mühlw. 28, 96r 50 pf.

S. Girnth, Fließweg, 96r 48, P. 45 pf.

S. Pfänder, Fließweg 14, g. 96r 60, P. 50 pf.

Maurerpol. Fröhlich, Marschf., 96r 60, P. 50 pf.

Julius Pähold, 1. Walle, 95r 80 pf.

W. Müller vor Heidersberg, 96r 50 pf.

H. Samel, Kuhleben 3a, 96r 50 pf.

H. Stobernack, Heinersdorf, 96r 50 pf.

Heinrich Friebe, Heinersdorf, 50 pf.

Rob. Zäfel, Schuhm.-Str., Poln.-Kessl.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.
Collecte für das deutsche Samariter-
Ordens-Stift in Kraschnitz.

Frühgottesdienst um 7 Uhr: Herr Pastor
sec. Wille.

Beichte, Communion und Vormittagspr.:
Herr Superintendent Conicer.

Aufgottesdienst um 1 Uhr: Herr Pfarr-
vicar Spindler.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst der
Knaben aus den Oberklassen von Stadt
und Land in der Kirche: Herr Pastor
sec. Wille.

Nachmittags 3 Uhr: Besprechung mit der
confirmirten Jugend in der Kirche: Herr
Superintendent Conicer.

Nachm. 3 Uhr: Trauerfeier auf dem Drei-
faltigkeitskirchhofe: Herr Pastor sec.
Wille.

Nachmittags 6 Uhr: Abendgottesdienst in
der Herberge zur Heimath: Herr Vicar
Spindler.

Amtswöchner: Herr Superintendent. Conicer.
Stadtbegräbnisse: Herr Pastor tert. Bastian.
Landbegräbnisse: Herr Pfarrvicar Spindler.

Verantwortl. Redacteur: Karl Langer,
für die Inserate verantwortl.: August
Fieder, beide in Grünberg.
Druck u. Verlag von W. Levyjohn, Grünberg.
(Hierzu zwei Beilagen.)

Die Freisinnige Volkspartei und die Landwirthschaft.

Für den Altmberger Parteitag hat der geschäftsführende Ausschuss der Freisinnigen Volkspartei folgenden Antrag betr. die Förderung der Landwirthschaft gestellt:

Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei, durchdrungen von der Bedeutung der deutschen Landwirthschaft für Production und Consumtion des Volkes und in Anerkennung der Schwierigkeiten bei den durch veränderte Verhältnisse mehrfach gebotenen Umgestaltungen der Betriebsweise, erstrebt die energische Förderung der Landwirthschaft durch Zusammenwirken der Gesetzgebung und Verwaltung im Reich und in den Einzelstaaten und aller übrigen Kräfte des öffentlichen Lebens. Insbesondere wird sich die Freisinnige Volkspartei angelegen sein lassen:

1. Vermehrung des mittleren und kleineren bäuerlichen Besitzes, Ansiedelung von möglichst viel Arbeitskräften zumal in Gegenden, wo der Großgrundbesitz überwiegt, Abschaffung der Fideicommiss, Ueberlassung von Domänen zur inneren Colonisation;

2. Berechtigung zur freien Veräußerung, Vererbung, Theilung und Zusammenlegung des Grundeigenthums, keine Auerbennrechte und Höferollen zum Nachtheile nachgeborener Geschwister;

3. Förderung von Landesmeliorationen durch die Gesetzgebung und durch Beihilfen aus öffentlichen Mitteln, insbesondere auch für eine rationelle Wasserwirthschaft, Schutz gegen Hochwasser durch Deiche, Regulirung der öffentlichen Ströme und der Gebirgsflüsse;

4. Gestaltung des Jagdrechts und der Wildschadengesetzgebung im Interesse des Schutzes der landwirthschaftlichen Culturen, insbesondere durch Einhebung des Hochwildes und ein einfaches Schadenersatzverfahren vor unparteiischen Behörden. Die Jagdbezirke sind nicht größer als notwendig zu bemessen und die Jagdscheingebühren in möglichen Sätzen abzukufen nach dem Umfang der Jagdberechtigung;

5. Pflege des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens in allen seinen Verzweigungen, insbesondere zum Bezuge der landwirthschaftlichen Betriebsstoffe, sowie zur Verarbeitung und Verwerthung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse;

6. Hebung der Viehzucht und Viehhaltung, weitere Ausbildung der Seuchengesetzgebung und des Versicherungswesens gegen Seuchengefahr;

7. Vermehrung der landwirthschaftlichen Fachschulen und Fortbildungsschulen, Prämiiung des Berufswesens;

8. Förderung des Wegebaues, Entwicklung des Nebenbahn- und Kleinbahnwesens, aber ohne Bevorzugung von Einzelinteressen, Herstellung neuer, auch der Landwirthschaft nutzbar zu machender Wasserstraßen, billige Tarife für die Zufuhr von Düng- und Futtermitteln und für den Abzug landwirthschaftlicher Erzeugnisse, in der Personenbeförderung Ermäßigung der Fahrpreise dritter Klasse auf die Sätze der bisherigen, künftig in Fortfall zu bringenden vierten Klasse;

9. Förderung und Erleichterung des Verkehrs auf öffentlichen Märkten und Börsen in Erzeugnissen der Landwirthschaft behufs größtmöglicher Benützung dieser Anstalten und einer sachgemäßen Preisbildung im Handel, zur Unterstützung der letzteren rasche und zuverlässige Aufnahme und Veröffentlichung der Statistik über den Umfang von Production und Umsatz;

10. Zeitgemäße Regelung der Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirthschaft beschäftigten Personen;

11. Beseitigung der communalen und staatlichen Privilegien des Großgrundbesitzes, Zusammenlegung von Gutsbezirken und Landgemeinden und, wo solche nicht ausführbar, Beseitigung jeder unberechtigten Sonderstellung der Gutsbezirke, insbesondere in der Vertheilung der Schul-, Armen- und Wegebaulasten;

12. Selbstverwaltung der Landgemeinden nach dem Recht der Städte, insbesondere auch Wahrnehmung der Polizeiverwaltung durch den Gemeindevorsteher;

13. Beschränkung der Realsteuern auf die Schadloshaltung des Gemeindegeldes für die öffentlichen Einrichtungen zum besonderen Vortheil des Grund- und Hausbesitzes. Angemessene Entschädigung für Einquartierung und Vorspannleistungen;

14. Beseitigung der Liebesgaben für die Brennereien und der Ausfuhrprämien für Zucker und damit Fortfall der Erschwerungen aus der Steuer- gesetzgebung für die Anlage neuer Brennereien und für die Ausdehnung der Rübenkultur, Verwendbarkeit der bisherigen Aufwendungen für Liebesgaben und Prämien zur Aufhebung der Maßraumsteuer und zur Ermäßigung der Zuckersteuer;

15. Bei der Neugestaltung der Handelsverträge und Zolltarife möglichste Berücksichtigung auch der landwirthschaftlichen Ausfuhrartikel und im Falle der Herabsetzung von Einfuhrzöllen auch Entlastung der Verbrauchsgegenstände der Landwirthschaft von Zöllen und Steuern.

Junggesellenfreuden.

Humoreske von Paul Blif.

[Nachdruck verboten.]

Eduard Franke war wüthend. Alles ging heute verkehrt, nichts gelang. Es war eben ein Unglückstag, einer von denjenigen Tagen, an denen sich alles verschworen zu haben scheint, unsere Pläne zu durchkreuzen, indem sich ein Mißgeschick an das andere reiht.

Es war ein Donnerstag, trüb und regendrohend mit kalten Nordwestwinden.

Und gleich am frühesten Morgen hatte das Pech für Eduard begonnen.

Als er sich um acht Uhr vom Lager erhob, stieß er gegen den Nachttisch, so daß die Wasserflasche umfiel, in Scherben dalag und das kalte Wasser über seine nackten Hüfte sich ergoß.

Fluchend rettete Eduard sich ins Trockene, klebete sich schnell an und rief dann seine Wirthin, die mit einem Schauerluch der Ueberschwemmung Inhalt gebot.

Das zweite Mißgeschick ereilte ihn, als er das Frühstück nehmen wollte. Die Theekanne war so heiß, daß er sich die Finger verbrannte, vor Schreck ließ er die Kanne sinken und zerschlug so das seine japanische Service.

Wüthend ging er in seinem Zimmer auf und ab. Nun kam die Morgenpost. Natürlich nur schlechte Nachrichten, unverhoffte Aergernisse und Enttäuschungen — anders konnte es auch heute ja nicht sein, denn es war eben ein Unglückstag.

Um zehn Uhr ging er aus. Der Erste, der ihm entgegenkam, war ein Freund, der ihm zwanzig Mark abborgte. Resignirt lächelte Eduard. Der Zweite, der ihn ansprach, war sein Schneider — er wollte gerade einen Wechsel präsentiren — gebulbig lächelnd ging Eduard mit dem Bekleidungskünstler zurück in seine Wohnung und zahlte den fälligen Betrag. Da gewährte er zu seinem Erstaunen ein Briefchen auf dem Schreibtisch: seine Wirthin steigerte ihn um zehn Mark; aber auch dazu lächelte er nur noch, er war eben heute auf alles gefaßt.

Um elf Uhr ging er zum zweiten Mal aus. Durch die anderen Unfälle vorsichtig geworden, schritt er nun ganz behutsam aus, um nicht gar mit Jemand zusammen zu rennen oder zu fallen.

An der ersten Ecke aber rempelte er bereits eine alte Dame an. Jetzt kochte er vor Wuth, aber er mußte sich zusammennehmen und höflichst um Entschuldigung bitten.

„D, das macht gar nichts, Herr Franke,“ versicherte die alte Dame lächelnd.

Eduard war starr — sprachlos blickte er die Alte an — er befann sich absolut nicht.

„Vor vier Wochen, Herr Franke, beim Geheimrath Schwarz — Sie entsinnen sich wohl nicht mehr — Sie waren der Tischnachbar meiner Johanna“ — und mit süßem Lächeln sah sie ihn an.

Da mußte er mit einmal alles. Gnade mir Gott! dachte er, das war die verliebte alte Jungfer, die so lang und so trocken wie eine Hopfenfange war — und dann entgegnete er mit verbindlichen Worten: „Tausendmal Verzeihung, meine Gnädigste! ich habe so ein außerordentlich schlechtes Personengedächtniß!“

„D, bitte, bitte, Herr Franke, das kann ja vorkommen; aber vielleicht geben Sie uns auch einmal die Ehre — meine Johanna würde sich sehr freuen.“

„Aber gern, gnädige Frau! wird mir eine Ehre sein!“

„Alle Donnerstag empfangen wir — auf Wiedersehen, Herr Franke!“ Lächelnd ging sie weiter.

Und Eduard versprach noch einmal, daß er kommen werde; als er aber wieder allein war, dachte er lächelnd: laßt Euch nur nicht die Zeit lang werden!

Nun wurde er aber mißtrauisch, und um noch anderen unangenehmen Begegnungen zu entgehen, beschloß er, nach Hause zurückzukehren.

Daheim angekommen, wollte er lesen; kaum aber hatte er die ersten zehn Seiten hinter sich, als in der Etage über ihm die Klavierstunde begann. Mit der Ruhe war es aus. Das Buch flog in die Ecke.

Was nun? Nachdenklich stand er am Fenster und sah auf das Treiben der Straße. Plötzlich drang die Sonne durch die Wolken und warf ihr leuchtendes Frühlingslicht auf die noch eben so düstere Welt.

Da kam ihm eine Idee: schnell hinrennen und dann einen Ausflug ins Freie machen, in den stillen Wald, der im Vorfrühling doppelt schön und reizvoll ist; da wird er einsam sein und sich über die lieben Nächsten nicht zu ärgern brauchen.

Sofort wurde die Idee ausgeführt. Er ging in sein Stammlocal. Aber o weh! es war ja Donnerstag, und an diesem Tage der Woche steht Berlin im Zeichen der Erbisen, Sauerkohl- und Pöckelfleisch-Gerichte, und dies sonst so schmack- und nahrhafte Essen war Herrn Eduard Franke vom Arzt verboten worden, weil er einen schwachen Magen hatte; so wollte der vielgeplagte Mann sich eben ein anderes Menü zusammenstellen, als er von einem guten Freund ausgesprochen wurde.

(Schluß folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 10. September.

* Den schlesischen Provinzialausschuß beschäftigte in seiner am Dienstag und Mittwoch abgehaltenen Sitzung, wie bereits kurz erwähnt, eine Vorlage des Landeshauptmanns über die zur Vinderung der furchtbaren Hochwasserschäden zu ergreifenden Maßnahmen. Die Vorlage constatirte, daß sich die Beschädigungen an den von dem Provinzial-Verbande zu unterhaltenden Chausseen und Brücken hauptsächlich auf die Kreise Hirschberg, Löwenberg, Lauban, Görlitz, Glatz, Habelschwerdt, Neurode, Waldburg, Bolkshain, Landeshut, Bunzlau, Schweidnitz und Goldberg erstrecken und innerhalb 14 Tagen nach der Katastrophe derart beseitigt werden mußten, daß der Verkehr im Allgemeinen wieder aufgenommen werden konnte. Nach den vorläufig aufgestellten Kostenanschlägen werden diese Beschädigungen einen Aufwand von rund 500 000 M. erfordern, wovon auf den Kreis Hirschberg allein rund 216 000 M. entfallen. Der Provinzialausschuß beschloß, die Wiederherstellungskosten aus Mitteln der Landeshauptkasse vorläufig zu entnehmen und über die Aufbringung und Verrechnung derselben später zu befinden. — Ueber die Höhe der Schäden, durch welche Kreise, Gemeinden und Private betroffen sind, hat die Provinzialverwaltung außer von den Kreisen Neurode und Bolkshain, in welchen dieselben auf 73 194 bzw. 300 730 M. abgeschätzt sind, noch keine erschöpfenden Unterlagen erhalten, sie sind aber feststehendermaßen so umfangreich, daß zu ihrer Beseitigung Hilfe aus Provinzialmitteln unzureichend ist und nur eine Staatshilfe in größerem Maßstabe dieselbe beheben kann. Der Provinzialausschuß kam daher dahin überein, die Staatsregierung unverweilt anzugehen, in der Erwägung, daß die bereiten Mittel der Provinz in Anspruch genommen sind durch die Wiederherstellung der Provinzialchausseen und daß es nicht angethan erscheint, zum Zwecke der Beseitigung der großen Schäden eine besondere Provinzialsteuer zu erheben, daß es vielmehr als Pflicht des Staates erscheint, bei dem ganz außerordentlichen Unglück, das unsere Provinz betroffen, helfend einzutreten, baldigst dem Provinzialausschuß einen namhaften Betrag behufs Vertheilung zur Verfügung zu stellen zum Zwecke der Wiederherstellung der beschädigten Grundstücke an einzelne Geschädigte, soweit sie ohne Gefährdung ihrer wirthschaftlichen Existenz nicht in der Lage sind, die Herstellung zu bewirken, sowie an Gemeinden und Verbände zur Wiederherstellung von Brücken, Wegen, Deichen und Uferschutzwerken und endlich an Kreise ausnahmsweise in besonders dringlichen Fällen. — Man war darin einig, daß zur Herstellung der Flußläufe, Wege, und zur Entschädigung der Privaten für abgeschwemmtes und werthlos gewordenes Land sowie zum Ankauf von Häusern und zur Bewilligung der Mittel zum Neuaufbau in gesichertem Terrain der Staat die erforderlichen Mittel in ausreichendem Maße hergeben müßte, während die von der Privatwohlthätigkeit aufgebrachtten Summen hauptsächlich dazu verwendet werden sollten, die augenblickliche Noth zu lindern, Fruchtverluste zu entschädigen, Verluste an beweglichen Wirthschaftsgeräthen zu decken, Winterfutter für das Vieh und Saatgut zu beschaffen u. s. w. Werden seitens des Staates der Provinz Mittel in ausreichendem Maße überwiesen und dabei nicht entgegenstehende Bestimmungen getroffen, so wird der Provinzialausschuß Beihilfen nach folgenden Grundsätzen gewähren: 1. an einzelne Geschädigte zur Erhaltung im Haus- und Nahrungszustande, soweit sie ohne Gefährdung ihrer wirthschaftlichen Existenz nicht selbst in der Lage sind, ihre beschädigten oder zerstörten Häuser, Grundstücke, Uferschutzwerke wieder herzustellen. Fruchtchäden bleiben ausgeschlossen; 2. an Gemeinden und Verbände zur Wiederherstellung von Brücken, Wegen, Deichen, Uferschutzanlagen. Die Abmessung der Höhe der Beihilfen soll je nach der Höhe des Schadens und der Leistungsfähigkeit der Gemeinden u. s. w. erfolgen; 3. an Kreise können nur in ganz besonderen Ausnahmefällen Beihilfen gegeben werden. — Die Bewilligungen in jedem einzelnen Falle bezieht sich der Provinzialausschuß vor, ermächtigte jedoch den Landeshauptmann, in ganz besonderen eiligen Fällen, wo Gefahr im Verzuge ist, die Bewilligung selbständig auszusprechen.

* Beim Oberpräsidium in Breslau sind bis vorgestern 106 000 M. Gaben für die schlesischen Ueberschwemmten eingegangen.

* Ueber den in Forst leitens der eine Unterstützung beanspruchenden Ueberschwemmten getriebenen Mißbrauch schreibt das „Forst. Tgl.“: „Beschäftigt man sich näher mit den bis jetzt eingegangenen 550 Nachrichten um Unterstützung, so macht man traurige Erfahrungen, die einen gerechten Zorn und begreifliche Entrüstung herausfordern müssen. Man findet da nämlich Personen, die so charakterlos und allen Umständen bar sind, daß sie versuchen, aus der Mildthätigkeit, die sich bei dem Unglück in so glänzender Weise gezeigt hat, Capital zu schlagen. Sie besitzen die Dreistigkeit, kleine, unbedeutende Schäden, denen sie zu anderen Zeiten kaum Beachtung geschenkt haben würden, dermaßen aufzubauschen und in Unrechnung zu bringen, daß sich die unlautere Absicht, ein unreelles

Geschäft zu machen und sich auf Kosten anderer Unglücklicher zu bereichern, ohne Weiteres erkennen läßt. Es sind unter den um Unterstützung Eingekommenen Personen vorhanden, welche die Schamlosigkeit befehlen haben, nur allein für Reinigen der Zimmer, Auspumpen von Kellern und „einige andere Arbeiten“ baare 75 M. zu beanspruchen! Andere haben für angeblich beschädigte Gartenmöbel, die — nebenbei gesagt — heute noch genau so aussehen, wie vor der Hochfluth, mehr als 100 M. zu verlangen gewagt. Ein anderer erbittet sich eine Unterstützung zur Anschaffung einer neuen Nähmaschine, weil die alte durch das Wasser vollständig demolirt worden sei; in Wirklichkeit aber ist sie — wie eine persönliche Ueberzeugung seitens des Bezirksvorstehers ergeben hat — ganz intact, nur der Verschlußkasten hat in Folge der Nässe einen Riß erhalten. In weiteren Gesuchen ist die Höhe des Schadens schwankend angegeben, und zwar mit so auffälligen Differenzen, beispielsweise 2000—4000 M., 12—16000 M. u. s. w., daß aus ihnen wenigstens eine tabelnswürthe Oberflächlichkeit, um nicht zu sagen, eine gewissenlose, raffinierte Speculation mit abweisbarer Deutlichkeit spricht. Zahllose andere Beispiele einer verdammenswerthen Begehrlichkeit könnten wir noch anführen. Die eingegangenen Unterstützungsgelder sind da, um den in Folge der Fluth wirklich ins Elend Gerathenen über die ersten schweren Zeiten hinwegzuhelfen, nicht aber einem Handelsmann, weil er während der Katastrophe kein Geschäft hat machen können, für „Zeit- und Geschäftsverlust“ 12 M. zu bezahlen, oder einem Anderen das Aus- und Einpacken von Waaren in splendider Weise zu vergüten, oder einem Dritten, der sein Hab und Gut für Schleuderpreise veräußert hat und nach Berlin verzogen ist, mit Tausenden von Mark zu helfen. Es drückt dieses an das Hyänenethum auf Schlachtfeldern erinnernde Treiben und Gebahren vieler einen so tiefen Grad von Ehrenhaftigkeit und Anstand, eine so niedrige Gesinnung aus, daß wir nicht unterlassen können, den betreffenden — uns wohlbekannten — Personen an dieser Stelle unsere Verachtung auszusprechen. Wir werden mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gegen derartigen, von hochgradiger Gewissenlosigkeit zeugenden Unfug ankämpfen und unter Umständen, wenn die hiermit erfolgte Maßregelung und Verwarnung ohne den gewünschten und erwarteten Erfolg bleiben sollte, nicht davon absehen, die unverschämten Petenten festzunageln und in unserem Blatte über ihre Manipulationen öffentlich zu berichten.“

* Ueber eine falsche Vertheilung von Unterstützungsgeldern berichtet der „Cottbusser Anzeiger“: „Aus einem Dorfe B. in unserer weiteren Umgebung, welches von dem letzten Hochwasser heimgesucht worden ist, wird uns mitgetheilt, daß eine Baarsendung von 300 M., welche eine Berliner Zeitungsredaction zur Unterstützung der am meisten betroffenen Kleinen Leute dorthin gelangen ließ, nicht eben die zweckmäßigste, von der Spenderin gedachte Verwendung gefunden hat. Die Vertheilung ging vielmehr, wie unser Gewährsmann versichert, in der Weise vor sich, daß jeder Besitzer je nach der Größe seines Eigenthums seinen Antheil erhielt. Besitzt Einer viele Morgen Landes, so erhielt er eine entsprechende Anzahl Markstücke, besitzt er nur wenige Acker, so wurde er mit einigen Groschen, ja Pfennigen abgefunden. So kam es, daß Besitzer, die Capitalien ausstehen haben, vielfach mehr erhielten als arme Leute, welche die Unterstützung notwendig hätten brauchen können. Ein Pflichten übrigens behielt der kluge Gemeindevorstand in der Kasse zurück, um damit eine — Brückenreparatur ausführen zu lassen.“

* Ein für die Geschäftswelt wichtiges Thema: „Das Recht der Handlungsgehilfen in der Zeit vom 1. Januar 1898 bis zum 1. Januar 1900“ behandelt der bekannte Commentator des Handelsgesetzbuches, Rechtsanwalt Staub, in der „D. Jour.-Ztg.“. Das neue Handelsgesetzbuch tritt am 1. Januar 1900 zugleich mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft. Ein Theil davon, der Abschnitt über die Handlungsgehilfen, soll aber bereits am 1. Januar 1898 zur Geltung gelangen. Man wollte den Handlungsgehilfen die im neuen Handelsgesetzbuche enthaltenen Vortheile ihrer rechtlichen Stellung möglichst schnell zu Gute kommen lassen. Deshalb nahm die Reichstagscommission folgenden Abs. 2 zu Art. 1 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch an: „Der sechste Abschnitt des H.-G.-B. tritt mit Ausnahme des § 65 am 1. Januar in Kraft.“ Reichstag und Bundesrath stimmten dem zu. Es tritt hiernach nur der sechste Abschnitt des neuen Handelsgesetzbuches vorzeitig in Kraft. Soweit diese Vorschriften für die Beurteilung der in Frage kommenden Verhältnisse nicht ausreichen, insbesondere, soweit civilrechtliche Bestimmungen über den Dienstvertrag subsidiär anzuwenden sind, sind bis zum 1. Januar 1900 nicht die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches, welches ja erst am 1. Januar 1900 in Kraft tritt, anwendbar, vielmehr finden in dieser Zwischenzeit die Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuches über die Handlungsgehilfen ihre Ergänzung durch das bisherige bürgerliche Recht. Das gilt insbesondere von der rechtlichen Natur des Dienstvertrages u. s. w. Wo sonstige handelsrechtliche Bestimmungen in Frage kommen, kommt in der Zwischenzeit das alte, nicht das neue Handelsgesetzbuch in Anwendung. — Ein eigenthümliches Zwischenrecht! Uebergangs-Bestimmungen sind für diesen sechsten Abschnitt nicht gegeben. Es fehlt jede Vorschrift darüber, welche Bestimmungen maßgebend sein sollen für die am 1. Januar 1898 bestehenden Handlungsgehilfen-Verhältnisse. Unter Hinweis auf Art. 170 und 171 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch führt Dr. Staub aus,

daß für die am 1. Januar 1898 bestehenden Dienstverhältnisse zunächst die bisherigen Gesetze maßgebend bleiben. Wenn sich aber das Dienstverhältnis unter der Herrschaft des neuen Rechts fortsetzt, obwohl unter Zugrundelegung des alten Rechts eine Kündigung zulässig war, so ist vom Zeitpunkt der solcher Gestalt eingetretenen Fortsetzung des Dienstverhältnisses das neue Recht maßgebend. Soweit endlich die Vorschriften öffentlich-rechtlicher Natur sind, treten sie sofort am 1. Januar 1898 in Wirksamkeit ohne Rücksicht auf diese Kündigungsfrage. Dies gilt namentlich auch von den im § 62 des neuen H.-G.-B. behandelten Pflichten des Principals für das leibliche und geistige Wohl der Handlungsgehilfen. Handelt der Principal diesen Vorschriften zuwider, so hat er Schadenersatz zu leisten, und zwar nach den §§ 842—846 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Hiermit sind 5 Paragraphen des H.-G.-B., obwohl dieses selbst erst am 1. Januar 1900 in Kraft tritt, herausgegriffen worden, um für die Zwischenzeit entsprechende Anwendung zu finden. Die Kaufleute werden gut thun, sich mit allen am 1. Januar 1898 in Kraft tretenden Bestimmungen vertraut zu machen.

— Durch Böswilligkeit eines nahen Verwandten wurde die mit Erntevorräthen gefüllte Scheune des Bauergutsbesizers Herrmann in Schöneich, Kreis Sorau, am Mittwoch Nachmittag ein Raub der Flammen. Leider sind dem entsefelten Element auch vier Schweine zum Opfer gefallen; außerdem ist der Hofhund mit Brandwunden bedeckt. Was den Brandstifter zu der That getrieben hat, wird wohl die Untersuchung ergeben.

— Der Hauseigentümer Danneberg in Guben, der, mit Fensterreichen beschäftigt, auf die äußere Fensterbrüstung des zweiten Stockwerks getreten war, stürzte auf die Straße und war sofort todt. Das Verfahren des D. war um so unvorsichtiger, als er an Epilepsie litt.

— Ein allerliebster Polizeistücklein berichtet man aus Cottbus. Dort kamen an einem Sonntag Vormittag sechs junge Turner von einem Spaziergange in das Vereinslocal und versuchten auf dem Turnplatz einige Uebungen am Reck. Aber nicht lange sollte das Vergnügen dauern; der Polizei-Wachmeister hatte das „Treiben“ von der Straße aus beobachtet, verbot es, notirte die Namen und erstattete Anzeige, denn es war während der Zeit des Hauptgottesdienstes. Alle sechs erhielten darauf Strafmandate von je 3 M. Nur zwei von ihnen bezahlten, die übrigen beantragten richterliche Entscheidung. Dieselbe lautete auf kostenlose Freisprechung, weil nach Ansicht des Richters das Turnen weber eine gewerbliche Beschäftigung noch ein Spiel, sondern eine körperliche Uebung sei, die des Menschen weitere Ausbildung an Geist und Körper fördere und darum nicht verboten werden könne.

— Der Neusalzer Umschlagshafen soll in der ersten Hälfte nächsten Monats dem Verkehr übergeben werden. Die Eröffnungsfeier dürfte am 11. October stattfinden. Das Verwaltungsgebäude ist bis auf den inneren Ausbau fertig, auch der Locomotivschuppen geht seiner Vollendung entgegen.

— In frecher Weise bestohlen wurde in der Nacht zu Mittwoch die bei der verwitweten Frau Bauergutsbesitzer Fengler in Mohwitz, Kreis Glogau, dienende Magd Louise Krause. Zwei polnische Arbeiterinnen, die von Frau Fengler seit 14 Tagen beschäftigt wurden, schliefen in einer Stube, in welcher die Krause ihre Sachen in einem verschlossenen Kleiderschrank verwahrte. Als die Bestohlene, welche mit ihrer Dienstherrin zusammen im Parterre schlief, Mittwoch früh die beiden Polinnen wecken wollte, fand sie deren Schlafzimmer leer, ihren Kleiderschrank erbrochen und seines sämmtlichen Inhalts beraubt vor. Gendarm Steffens in Zerbau, welchem man von dem Diebstahle Mittheilung gemacht hatte, stellte fest, daß die beiden Einbrecherinnen aus Fraustadt stammen. Der Beamte verfolgte die Spur der Polinnen bis nach Nieder-Britschen, wo ihre Verhaftung erfolgte. Die Personen wurden in der Wohnung einer Frau Zeile, welche sie verborgen hielt, vorgefunden, und zwar die eine im Bett, die andere in einem Versteck hinter dem Ofen. Es sind die Arbeiterinnen Marie Juszczyk aus Bojanowo und Hedwig Dziloga aus Ostrowo. Die gestohlenen Sachen fanden sich zum Glück noch sämmtlich in der Zeile'schen Wohnung.

— Wie dringend geboten eine Revision des Vereins- und Versammlungsrechts ist, beweist nachstehender Fall: Der Turnverein in Tiefensfurt, Kreis Bunzlau, hatte sich, wie dies schon seit vielen Jahren und den Vorschriften der polizeilich genehmigten Statuten gemäß geschieht, an der Beerdigung eines Mitgliedes mit Musik und Fahne betheiligt. Eine polizeiliche Erlaubniß hierzu ist niemals eingeholt worden und war auch im vorliegenden Falle unterblieben. Wegen Veranstellung eines öffentlichen Aufzuges erhielt darauf der Vorsitzende des Vereins von dem Amtsvorsteher ein Strafmandat in Höhe von 30 M. zugestellt, gegen welches der Vorsitzende auf gerichtliche Entscheidung antrat. Vor dem Schöffengericht in Bunzlau machte der Beschuldigte geltend, daß der Turnverein in Tiefensfurt seit 36 Jahren bestehe und in letzter Zeit bei Begräbnissen wiederholt in geschlossenem Zuge und mit Musik marschirt sei, ähnlich wie Krieger- und andere Vereine ihren Mitgliedern die letzte Ehre erweisen. Der Angeeschuldigte stützte sich auch auf den § 17 des Vereinsgesetzes, wonach die Einholung einer Erlaubniß bei Begräbnissen seiner Ansicht nach nicht erforderlich sei. Der Gerichtshof aber bestätigte in Uebereinstimmung mit dem Amtsanwalt den Strafbefehl und verurtheilte den Angeschuldigten zu 30 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft.

— Schon wieder hat auf der Linie Löwenberg-Greifenberg eine Entgleisung stattgefunden. Ein

an Zug 533 gehängter Güterwagen entgleiste am 7. d. Mts. nach dem „N. Börl. Anz.“ zwischen Moiß und Löwenberg. Der fahrplanmäßige um 12 Uhr 44 Min. in der Richtung nach Greiffenberg fahrende Zug 535 konnte erst 1 1/2 Stunde später abgelassen werden.

— Die Fertigstellung der Bahnstrecke Glaz-Landek-Seitenberg ist in Folge der Beschädigungen durch das Hochwasser des Bieleflusses bis zum 1. October d. J. unmöglich geworden. Die Eröffnung der Strecke soll aber am 15. November erfolgen.

— Verjüchtet wurden in Ober-Glogau drei Knaben im Alter von 7, 8 und 11 Jahren, die in einer Sandgrube unterhalb des Glogauer Berges spielten. Es löste sich plötzlich eine große Sandhölle von der steilen Wand los und verlegte die drei Knaben schwer an Kopf, Auge und Brust. Der jüngste Knabe ist bereits gestorben.

— Am Mittwoch Nachmittag wurden auf der Schmalpurbahnstrecke Morgenroth-Beuthen D.-S. fünf Arbeiterinnen von einer Locomotive überfahren und getödtet.

— In der Nacht zum Montag explodirte unter lauter Detonation eine offenbar böswilliger Weise vor die Bohmung des Steigers Kirchhof von der Alfredgrube in Hohenlohehütte niedergelegte Dynamitpatrone. Glücklicherweise mißlang der muthmaßlich von den streifenden Schleißen geplante Anschlag auf das Haus des Steigers. Nur mehrere Fenster wurden zertrümmert. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

— Auf der unter kaiserlich-hohenlohe'scher Verwaltung stehenden Neuen Helene-Galmei-Grube bei Scharley brach am Dienstag Abend ganz unerwartet ein Ausstand aus. Es feierten am Mittwoch 800, nach anderm Bericht über 1000 Arbeiter des Bergwerks und der Wäsche. Gestern wurde auf der Wäsche der Neuen Helene-Grube der Betrieb wieder aufgenommen, während die Belegschaft der Grube weiter streikte.

— Die „Obshl. Volksztg.“ meldet: Der beim gräflich Donnermarsch'schen Förster Paris in Stahlhammer einquartirte Musketier Seigiel ergriff das im Zimmer stehende Jagdgewehr seines Wirthes. Als er damit hantirte, frachte der Schuß, und die ganze Schrotladung ging der einjährigen Tochter des Försters in den Hals, so daß sie auf der Stelle todt war. Der erschrockene Musketier ergriff sein Dienstgewehr und flüchtete.

Bermischtes.

— Der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist wieder soweit abgeschleppt, daß er seine Fahrt fortsetzen konnte. Er ist aber des herrschenden starken Nordweststurmes wegen verhindert, die „Kaiserfahrt“ zu passiren.

— Wieder einer! Nach Unterschlagung von 10000 M. ist der 28 Jahre alte Kassirer Arthur Zahn aus Schöneberg bei Berlin flüchtig geworden. Er stammt aus Colberg. Zahn ist ein schwächlicher Mann mit krankhaftem Aussehen, er trug zuletzt einen graugelben Ueberzieher, einen dunkelgrauen Sackanzug und einen schwarzen Schlapphut.

— Die Disziplin in der französischen Marine wird durch folgenden Vorfall drastisch illustriert. Der französische Touristendampfer „Versailles“ traf am Mittwoch, von einer Nordlandreise kommend, in Hamburg ein. An Bord der „Versailles“, die auch während der jüngsten Festtage in Petersburg war, befindet sich eine aus 100 Personen bestehende Gesellschaft wohlhabender Franzosen, welche die Hamburger Gartenbau-Ausstellung und andere Sehenswürdigkeiten besichtigt hat. Außerdem befinden sich an Bord des Dampfers 2 Officiere und 90 Mann von der Besatzung der französischen Kriegsschiffe, die kürzlich den Präsidenten Saurer nach Rußland brachten. Dieselben waren aus Versehen bei der Abfahrt der Kriegsschiffe in Petersburg zurückgeblieben. Der Dampfer „Versailles“ begiebt sich von Hamburg nach Havre.

— Ein schweres Eisenbahnunglück wird aus Nordamerika gemeldet. Am Mittwoch Abend stießen bei Camporia (Kansas) zwei Züge der Atchison-Topeka und Santa Fe-Eisenbahn zusammen. Dabei wurden zwölf Personen getödtet und viele verwundet.

— Cholera in Indien. Der Petersburger „Regierungsbote“ schreibt, nach den officiellen Berichten, welche dem Medicinaldepartement zugegangen sind, seien in Bombay im Juli wiederum Erkrankungen an asiatischer Cholera vorgekommen, die bald einen epidemischen Charakter einnahmen. In der Woche vom 28. Juli bis zum 3. August seien in Bombay 220 Personen an der Cholera gestorben. Am 16. August sei der Dampfer „Britannia“ aus Bombay mit drei Cholerafranken an Bord in Suez eingetroffen, von denen einer vier Stunden nach seiner Erkrankung gestorben sei. Das Medicinaldepartement fordert die Quarantänebehörden auf, ihre Aufmerksamkeit auf alle Fälle von Darm-erkrankungen auf Schiffen, welche aus Indien ankommen, zu richten.

Berliner Börse vom 9. September 1897.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	103,40 G.
"	3 1/2 dito dito	103,60 G.
"	3% dito dito	97,40 G.
Preuß.	4% consol. Anleihe	103,50 B.
"	3 1/2 dito dito	103,70 B.
"	3% dito dito	98 G.
"	3 1/2 Staatsschuldsch.	100,10 G.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	—
"	3% dito	92,40 G.
"	4% Rentenbriefe	104,30 B.
Pößener	4% Pfandbriefe	102,10 G.
"	3 1/2 dito	99,90 G.

Neue staubfreie Bettfedern sind eingetroffen.
 Fertige Bezüge, fertige Inletts, fertige Unterbetten, fertige Bettlaken in einer Breite, Stück 1 Mark.
Eigene Wäschefabrikation.
Herrmann Moses, Grünberg i. Schl.



Niederlage bei
Julius Peltner.

Gold- und Silber-Waaren

reell und billig. — Trotz kleiner Auslage: Reichste Auswahl.

F. A. Lehfeld, 11 Berlinerstr. 11.

Cylinderhüte, Filzhüte und Mützen

in den neuesten Façons empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
Emil Fiedler, Niederthorstraße, Ecke Große Kirchstraße.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, mein reichsortirtes Lager in hochfeinen
böhmischen Bettfedern, ganz staubfrei, bedeutend billiger im Preise herabzusetzen.
Agnes Zimmerling, Bettfedernhandlg., Niederstr. 64.

Wer ein Musikinstrument, gleichviel welchen Namens oder Gattung, kaufen will, der wende sich an das bekannteste u. billigste Special-Geschäft von
Ed. Adler, Grünberg i. Schl., Niederstr. 10/11.
 Eigene Reparatur-Werkstatt!
 Illstr. Preislisten frei!

Molizmin,
 beste Fleckenreinigungs-Pasta, a Tube 50 Pfennig empfiehlt
Lange's Drogenhandlung.

fensterfarbe,
 schneeweiß, fertig zum Gebrauch, empfiehlt
Heinr. Stadler, Drogenhandlung „Silesia.“

Nachweislich täglich leicht 20 Mark zu verdienen!
 Agenten, Händler etc. für einen geschäftlich geschützten Massenartikel, den jeder Pferdebesitzer haben muß, und dessen Einführung im Interesse der öffentlichen Sicherheit ist — der bisherigen zahllosen Unglücksfälle wegen — wollen, da für bestimmte Orte und Bezirke der Alleinverkauf vergeben werden soll, ungehäumt ihre Adresse einreichen an
J. van Allen in Richterich (Rheinland).

Gesucht für sofort oder 2. Januar 98 eine Arbeiterfamilie und ein verheiratheter Deputatknacht mit Hofeigänger. Fleiß, Treue, Mäßigkeit und persönliche Meldung erforderlich. Auch ein älteres Kindermädchen, das Plätten und Nähen und sich über ähnliche, zur Zufriedenheit der Herrschaft verfehene Dienste ausweisen kann, wird zum 1. October d. J. gesucht. Bei Bewerbungen sind Vohnansprüche mitzutheilen.
Dom. Cunow b. Bobersberg, Nr. Croffen a. D.

von Lüderitz.
 Ein verheiratheter, ordentlicher und mäßigterner
!Ruhfütterer!
 kann bei gutem Lohn und Deputat sofort antreten.

Rittergut Liesegar bei Cassen i. Kaujitz.

Ordentlicher junger Mensch als Haushälter per sofort verlangt
Reinhold Fechner.

Arbeiter werden angenommen.
Grubenverwaltung.

Tüchtige Arbeiter stellt sofort ein
G. Heppner, Bauunternehmer.

Beste Bedienung! Billigste Preise!
Oscar Gerasch Nachflg.
 (Inhaber: Georg Rund),
Hut- und Herren-Artikel-Geschäft,
 empfiehlt sein großes Lager in

Herren- u. Knaben-Hüten
 jeder Art und in den neuesten Façons zu billigsten Preisen.

Modernisiren, Aufbügeln etc. der Hüte,
 auch solcher, welche nicht von mir gekauft sind, wird schnellstens und bestens ausgeführt.

Neuheiten
 für die Herbst- und Winter-Saison empfehle in gediegener Auswahl.
Robert Walde jun.

DR. THOMPSON'S SCHWAN-MARKE SEIFEN-PULVER

Dr. Thompson's Seifenpulver
 ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.
 Niederlagen in Grünberg: Lange's Drogerie, Ferd. Rau, Max Seidel, Hch. Stadler.

Dresch- u. Reinigungsmaschinen,
 Göpel, Rübenschnneider, Siedemaschinen
 empfiehlt
E. Wenzel, Burg 26.

2 tüchtige Schmiede
 — Feuerarbeiter —
 welche nach Zeichnung selbstständig arbeiten können, finden bei guten Accordsätzen sofort dauernde Beschäftigung in einer großen Kesselschmiede. Offerten befördert unter **C. H. 380** die Exped. d. Bl.
1 Schuhmachergesellen nimmt sofort an
A. Grain.

Kräft. Arbeiter
 können sich melden.
R. Holzmann's Dampfziegelei.

Kräftige Arbeiter
 sucht **Eduard Seldel.**
 Eine Gartenarbeiterin für dauernd gesucht in **Stanigel's Gärtnerei.**

Tüchtige Kutscher sucht **Otto Pusch.**
 Ein junger Mann wird als **Hausdiener** zum 1. October nach Berlin gesucht. Näher durch Frau **Schiller, Seilerbahn 10.**

Lehrling für Comptor mit guter Schulbildung gesucht. Offerten unter **C. F. 378** an die Exped. d. Bl. erbeten.
1 Lehrling nimmt an
O. Schulz, Schuhmachermstr., Niederthor.

Ein Knabe, der Lust hat, ein tücht. Schneider zu werden, kann sich sofort oder Michaeli melden bei **E. Lauterbach, Schneidemeister, Krautstr. 33.**

Köchinnen, Mädchen zu häuslicher Arbeit, Landmädchen, Kindermädchen, Kutscher, Arbeiterfamilien, verheir. u. unverheir. Knechte, 1 verheirath. Gärtner erhalten October noch gute Stellung durch Frau **Kaulfürst, Schulstraße 24.**

Januar 1898
 erhalten Bögte, Fütterer, verheir. u. unverheir. Knechte, Staller, Arbeiterfamilien, Mägde gute Stellung bei hohem Lohn und Deputat durch Frau **Kaulfürst, Schulstraße 24.**

Köchinnen, Mädchen für alle Hausarbeit, Kindermädchen, Landmädchen, Haushälter, Knechte u. Arbeiterfamilien erhalten für hier und außerhalb gute Stellung durch Frau **Wiermann, Maulbeerstr. 3.**

für Berlin u. Umgeg. stets verlangt tücht. Mädchen, auch f. Landarb., u. Knechte jed. Alt. bei hohem Lohn. Meld. an Ratsch, Rirdorf, Bergstr. 52, 1 Tr.

Einmachfrauen werden gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Eine Weberin zum Kurbelstuhl sucht **Adolph Eckarth, Niederstr. 76.**
 Ein geübtes Fadenmädchen zum Sefactor suchen **Eckarth, Liehr & Co.**
 Ich lehne nach schiedsamlichem Vergleich der **Hulda Krieglger** Abbitte und warne vor Weiterverbreitung der Beleidigung.
J. W.

3) Zur Geschichte der Tuchherzeugung.

Eine culturgeschichtliche Studie von Hermann Florié.

[Nachdruck verboten.]

Die Tuchmacherei zu Beginn des 18. Jahrhunderts.

Der 30jährige Krieg erschütterte die volkswirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Lande in ihren Grundfesten. Was der Krieg nicht direct gefordert, ging durch Seuchen und Hunger zu Grunde. Lange Zeit brauchte es, ehe hier einigermaßen Erholung eintrat und neues frisches Gewerbsleben sich entwickelte.

So nähern wir uns der Zeit Marpergers, dem Beginn des 18. Jahrhunderts.

Von Frankreich, wo Colbert Industrie und Handel in neue Bahnen gelenkt hatte, kam auch nach Deutschland die Errichtung von Manufacturen und Fabriken, welche später noch durch die Einwanderung französischer Flüchtlinge bedeutend gefördert wurde. Man sah in den leitenden Kreisen ein, daß die bisherigen Handwerksverhältnisse nicht mehr den Zeiten entsprachen. Auch Deutschland mußte neue Mittel und Wege suchen, um seine Erwerbsthätigkeit zu fördern. Wohl wurde vielfach geglaubt, durch Hintanzetzung des Handwerks mit seinen bisherigen Herstellungs- und Vertriebsgebräuchen müsse das Land erst recht zu Grunde gehen, müßten die Einwohner alle verhungern, bis auf die wenigen Fabrikanten. Doch die von Colbert geschaffenen Beispiele führten trotz aller Einwendungen zur Begründung des sogenannten Industriesystems. Man schuf Fabriken resp. Manufacturen, welche sich damit beschäftigten, rohe oder bereits verarbeitete Erzeugnisse zum Absatz im Großen, ohne Bestellung, auf Speculation zu verfertigen.

Unter diesen Fabriken und Manufacturen darf man aber, wie schon einmal angedeutet, durchaus nicht Anstalten im Sinne unserer heutigen vorstellen. Es waren Anfangs nur einfache Vereinigungen der verschiedenen Arbeitsausführungen wie Spinnen, Weben, Scheeren, Färben u. s. w. in einer Hand durch einen oder mehrere Unternehmer. Waren bisher alle diese Arbeiten von den einzelnen Innungen nach strenggetrennten Rechten ausgeführt worden, so wollte man jetzt mit Umgehung des eigentlichen Händlers den industriellen Unternehmer schaffen, wobei man übrigens auch ein genossenschaftliches Zusammengehen der Innungen im Auge hatte.

An Maschinen- oder Dampftrieb war bekanntlich zu jener Zeit noch nicht zu denken. Die technischen Hilfsmittel von damals waren noch die denkbar einfachsten. Alles beruhte noch auf Handfertigkeit und Handarbeit. Seit 1530 hatte man allerdings ein verbessertes Spinnrad, und bei den Webstühlen unterschied man einmännige und zweimännige. Nehmen wir noch die durch Wasserkraft betriebene Walkmühle hinzu, so sind auch schon alle technischen Hilfsmittel, welche zu Beginn des 18. Jahrhunderts vorhanden waren, erschöpft.

Noch ca. 40 Jahre verfloßen, ehe in England die Spinnmaschine, d. h. die Handspinnmaschine erfunden wurde. Dort hatte die Gesellschaft für Kunst und Gewerbe 1761 einen Preis ausgesetzt für den Erfinder eines Instruments, vermittels dessen eine einzige Person 6 Fäden von Wolle, Flach, Hanf oder Baumwolle zugleich spinnen könne. Richard Arkwright, ein armer Barbier, erfand so die Handspinnmühle. Von der Regierung durch ein Privilegium gesichert, wonach zehn Jahre lang Niemand seine Maschine nachmachen oder betreiben durfte, wandte er seine Erfindung im Großen zu Nottingham in England an. Anfangs benutzte er zum Betriebe Pferde, später Wasserkraft. Nun begann die Zeit der Wollspinnmaschinen; man baute Handgetriebe, Garnmühlen, Klappwerke u. s. w. Von England kam dann der Maschinenbau und die Maschinenverwendung auch nach Deutschland, wodurch Chemnitz bald zur Blüthe gelangte.

Alles das war aber zu Beginn des 18. Jahrhunderts noch nicht, und gerade deshalb ist es doppelt interessant, die Verhältnisse und das Herstellungssystem jener Zeit sich einmal zu vergegenwärtigen.

Wie gemeldet, hatten in Deutschland zu jener Zeit die englischen Tuche den Vorzug vor allen anderen. Sie wurden sogar den holländischen vorgezogen, trotzdem die Holländer besonders in Leyden, Harlem und Amsterdam alle ihre Tuche aus spanischer Wolle herstellten und ihre Fabrikate vielfach noch zarter als die englischen, außerdem aber auch vorzüglich gefärbt waren.

Bei den englischen Tuchen war zumeist die Kette von feiner englischer, der Einschlag von spanischer Wolle; sie waren zart im Faden, dicht geschlagen und wiesen treffliche Mefirungen auf. In Deutschland fabricirte man mehr Mitteltuche und gröbere Sorten. In vielen Orten wurden zwar Versuche mit der Herstellung feiner Tuche gemacht, doch mußte man sich bald wieder den Mittelsorten zuwenden, da die ersteren zu wenig Absatz fanden. Man schwärmte eben zu sehr für das Fremde. Die besseren Stände hielten es unter ihrer Würde, einheimische Fabricate zu tragen. Hätten die Fürsten oder die Bevölkerung diese Vorliebe für das Fremde unterdrücken können, so hätte die Tuchherzeugung mancherorts mit den ausländischen Fabricaten concurren können. Oft genug kam es vor, daß deutsche Tuche in rohem Zustande nach Holland verkauft, dort fertig gestellt wurden und die sogenannte „hohe Farbe“ erhielten, um dann als prima holländische Waare wieder nach Deutschland zurückzukommen, wo jetzt der Stoff stolz getragen wurde.

Es wurden zwar von den Behörden, um den einheimischen Erzeugnissen eine geachtete Stellung im Lande zu erwerben, die vielseitigsten Maßregeln ergriffen, Kleiderordnungen erlassen u. s. w.; doch stieß man überall auf Widerstand, bis, wie wir später sehen werden, die Einfuhr fremder Tuche, Wollenzeuge, Strümpfe, Hüte u. s. w. in manchen deutschen Ländern ganz untersagt wurde.

Sachsens Tuchmacherei.

Nächst den Rheinländern, deren Tuche schon seit alten Zeiten berühmt waren, war Sachsen nicht nur das älteste, sondern auch das bekannteste Herstellungsland unter allen deutschen Staaten. Weit und breit war früher das sächsische Tuch berühmt, und zwar zumeist unter dem Namen Meißner Tuch. Ja, es gab eine lange Zeit, in welcher man in ganz Deutschland und weit über seine Grenze hinaus nur Leydener und Meißner Tuch kannte. Leyden als Haupterzeugungsort der Niederlande gab den Namen für die feinen niederländischen Tuche, während Meißner Tuch die kräftigeren Mitteltuche Sachsens bezeichnete. Der Name „Meißner Tuch“ kam nicht von der Stadt Meißen allein, obwohl auch diese ca. 300 Tuchmacher aufwies, leitete sich vielmehr von dem Meißner Kreise ab, zu welchem auch Großenhain, Dresden, Chemnitz u. s. w. gehörten.

Die gewerblichen Verhältnisse Sachsens wurden ganz besonders durch den Umstand gefördert, daß der große Meißner Kreis und überhaupt Sachsen Jahrhunderte lang politisch ungetrennt unter demselben Herrscherhause blieb, dessen wirtschaftliche Fürsorge Gewerbe und Handel wohlthuend beeinflusste. In Folge dessen hatte Sachsen eine alte und starke Industrie aufzuweisen, wie kaum ein anderes Land. Schlesien unterlag, in viele Gebiets-theile zerstückelt, einem häufigen Zuständigkeitswechsel, in den brandenburgischen Ländern ließen die Kriegerunruhen Handel und Gewerbe oft ins Stocken kommen, Böhmen lag in Folge der Hussitenkriege und der Reformation, welche viele gute Arbeiter nach Sachsen, der Lausitz und Schlesien auswandern ließ, darnieder, kurz und gut: Sachsen war von Alters her durch diese Umstände besonders begünstigt, wobei noch die Elbe als bequemes Transportmittel, sowie die Leipziger Messe, deren Bedeutung ja hinlänglich bekannt, als besonders wichtig für die Tuchindustrie anzuführen sind.

Zur Zeit der Hanfa kamen ungeheure Summen für Tuchstoffe, Wollzeuge und auch Leinenwaaren nach Sachsen. Aus allen großen Reichstädten kamen die Händler, um Jahr und Tag vorher Contracte mit den Handwerksmeistern abzuschließen. Fässerweise wurde das Geld als Vorschuß geliefert.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war der Absatz und der Ruf Sachsens zwar nicht mehr so bedeutend, als zu Zeiten der Hanfa, immerhin hatte es noch eine bedeutend zu nennende Tuchmacherei. Wir finden da als die bedeutendsten Erzeugungsorte: Dresden, Großenhain, wo sehr feine Tücher gemacht wurden, Chemnitz, Döbeln, Grimma, Werba, Roswein, Wollfenstein, Liebenwerda, Hünigen, Leisnig, Blauen, Annaberg, Marienberg, Pirna, Borna, Golditz, Geithain, Frankenberg, Schmiedeburg, Eilenburg, Weida, Pegau, Dschah, Wurzen, Hölberg.

Außerdem werden noch, als zu dem damaligen Sachsen gehörend, angeführt: Wittenberg, Torgau, Raumburg, Merseburg, Neustadt a. d. Orla, Delitzsch, Zeitz, Weizenfels.

Man sieht hieraus, wie bedeutend zu jener Zeit die Wollenmanufactur noch für einen großen Theil aller sächsischen Städte war, wobei man noch berücksichtigen muß, daß alle Wolle mit der Hand in dem Ort oder in der Nachbarschaft gesponnen wurde.

In Dresden und Leipzig färbte man die hohe Farbe so gut wie in Holland. In Dresden hatte Johann Eigmund Spaan mit großen Kosten eine „spanische Tuchfabrik“ angelegt, und seit 1713 wurden im Dresdner Waisenhaus sehr gute und gefragte Tuche und Wollenzeuge hergestellt.

Berühmt war die Tuchfabrikation der Oberlausitz, wo sie besonders in den Sechsstädten (Zittau, Görlitz, Bautzen u. c.) von Alters her gepflegt wurde. Die Centrale bildete Görlitz, dessen Innung schon seit dem 13. Jahrhundert werthvolle und weitgehende Privilegien besaß, da einst ein reicher dortiger Tuchmacher dem Grafen Rudolph von Habsburg auf der Durchreise mit einem größeren Darlehen ausgeholfen hatte. Als dieser Kaiser geworden, beillte er sich seine Schuld abzutragen, und aus Dankbarkeit räumte er den Görlitzer Tuchmachern die erwähnten Privilegien ein. Auch Guben und Sorau verfertigten sehr gute und gefuchte Tuche.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Unfälle im Manöver. Ein Unfall hat sich der „Post“ zufolge in Zielentzig ereignet. Von den auf dem Marktplatz aufgestellten Geschützen neuester Construction entlud sich plötzlich eins aus noch nicht festgestellten Ursachen, wodurch der Schuhmachermeister Hellmünd, der Schneidermeister Selle und ein Kind verwundet wurden. Durch den Luftdruck sind viele Fenster-scheiben zertrümmert. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Bei den französischen Manövern in der Gegend von Bordeaux sind bereits mehrfache Unfälle vorgekommen. Ein Mann gerieth während der Nacht auf ein Bahn-

gleise und wurde von einem Gilzug schwer verwundet. Der Commandirende des 144. Regiments unterbrach die Uebungen, weil ein scharfer Schuß auf ihn abgegeben worden war.

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 2. September. Dem Feilenschleifer Karl August Gruschinsky ein S. Karl August Friedrich Gerhards. — Dem Kaufmann Julius Robert August Sommer eine T. Margarethe Marie Eina. — Dem Fabrikarbeiter August Wilhelm Ranske zu Krampe ein S. todtgeboren. — Den 3. Dem Fabrikarbeiter Johann Gottlieb Feind eine T. Emma Karoline Martha. — Den 4. Dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Hugo Beloch eine T. Henriette Auguste Emma. — Dem Schmied Johann Friedrich Paul Krusch eine T. Anna Martha Frieda. — Dem Maurer Johann Friedrich Walter eine T. Pauline Martha. — Den 5. Dem Postschaffner Friedrich Louis Heinrich Scharfke ein S. Paul Kurt Richard. — Den 6. Dem Kellerarbeiter Karl Friedrich Reinhold Roschke ein S. Reinhold Karl. — Dem Scheermeister Jesse Thornes ein S. Henery Shepley Spenser. — Den 7. Dem Häusler Friedrich Wilhelm Reinhold Schmidt zu Sawade eine T. Louise Martha. — Den 8. Dem Schriftfeger Friedrich Robert August Finsinger Zwillinge Ernst und Fritz.

Aufgebote.

Kaufmann Karl August Gustav Stephan mit Bertha Anna Louise Goldmann zu Reiffau, Kreis Glogau. — Fleischermeister Paul Josef Albert Raps mit Emma Elise Bertha Wilz. — Fabrikarbeiter Friedrich Reinhold Walter zu Sawade mit Johanna Auguste Christiane Schreck daselbst. — Arbeiter Karl August Kupke zu Kühnau mit Auguste Bertha Art daselbst.

Eheschließungen.

Den 7. September. Bäckermeister Karl Hermann Gustav Günther zu Neusalz a. D. mit Johanna Maria Broßig. — Den 9. Landwirth Johann Karl Gustav Jerbock aus Voos mit der Bauergutsbesitzerin Wittve Anna Ernestine Elisabeth Irmler geb. Lehmann zu Kühnau.

Sterbefälle.

Den 2. September. Des Häuslers August Reinhold Irmler zu Kühnau S. Heinrich Reinhold, alt 7 Wochen. — Den 3. Des Arbeiters Karl Reinhold Gagner S. Georg Karl Reinhold, alt 19 Wochen. — Des Schmiedes Johann Karl Ferdinand Behne S. Karl Wilhelm Alfred, alt 9 Wochen. — Den 4. Unverehelichte Alwine Florentine Baumann, alt 72 Jahre. — Wittve Christiane Sophie Burghardt geb. Häfelbarth, alt 82 Jahre. — Des Stellmachers Ernst Reinhold Klose zu Sawade S. Karl Hermann, alt 1 Jahr. — Den 5. Des Drehorgelspielers Hermann Emil Georg Teichert S. Hermann Paul, alt 14 Tage. — Des Fabrikarbeiters Karl Friedrich Wilhelm Sauer mann T. Louise Pauline Frieda, alt 9 Wochen. — Zimmermeister Friedrich Adolf Neumann, alt 57 Jahre 10 Monate. — Den 6. Des Schneidermeisters Heinrich Klingler T. Katharina, alt 1 Jahr 3 Monate. — Des Maurers Johann August Wilhelm Thiele S. Fritz August Richard, alt 6 Monate. — Des Häuslers Friedrich Wilhelm Reinhold Schmidt zu Sawade T. Helene Frieda, alt 1 Jahr 3 Monate. — Den 7. Maschinenwärter Johann Ernst Traugott Schulz, alt 60 Jahre. — Des Fabrikarbeiters Hugo Rudolf Adolf Gutjeh S. Ernst Hugo Alfred, alt 4 Wochen. — Des Häuslers Gustav Hermann Robert Walter zu Kühnau T. Auguste Anna Louise, alt 5 Monate. — Den 8. Des Schuhmanns Heinrich Franz Josef Stock aus Berlin S. Franz Georg, alt 3 Jahre 8 Monate. — Des Fabrikarbeiters Paul Bernhard Stolpe S. Paul Bernhard Willy, alt 1 Jahr 8 Monate. — Des Fabrikarbeiters Hugo Rudolf Bohl T. Bertha Martha Hedwig, alt 19 Wochen. — Des Fabrikarbeiters Josef Hanelle T. Johanna Elisabeth, alt 15 Wochen. — Den 9. Des Kutschers Johann Karl August Thiel S. Karl August Fritz, alt 16 Wochen.

Der Quälgeist der modernen Menschheit,

die Plage, die unausgesetzt geistige Arbeit zu leisten haben, ohne sich ausreichende Erholung erlauben zu können, die Klage der Frau, die durch die aufreibenden Pflichten des häuslichen oder gefelligen Lebens über ihre Kräfte in Anspruch genommen wird, das Leiden des Mannes, der mitten im aufregenden Leben der Gegenwart steht, das Uebel, das sich in seinen Anfängen bereits bei der überbürdeten Schuljugend zeigt, ist das Kopfschmerz. Ein sicher wirkendes Mittel dagegen ist das von den Farbwerken in Höchst a. M. hergestellte Migränin.

Migränin ist in den Apotheken erhältlich. Wer vor Fälschungen geschützt sein will, lasse sich von seinem Arzt Migränin-Höchst verordnen.

Gefährlich und unappetitlich ist es Fliegen-gift in Teller aufzustellen. Wer diese Quälgeister auf einmal in 5 Minuten los werden will, benutze nur das weltberühmte „Dama“ von Apoth. **Eug. Lahr** in Würzburg. (Siehe heutiges Inserat.)



Uhren

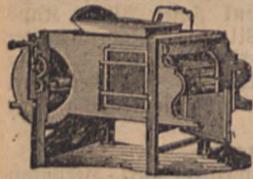
aller Art,
**Ketten,
Brillen,
Krimstecher,
Thermometer**
u. s. w.
in größter Auswahl u. reeller Garantie

Ia. **Fahrräder**,
Sahz- und Sehbahn
Leifenstr. 31.

A. Zellmer,
Berlinerstr. 5/7.



Denkbar billigste direkte Bezugsquelle für Jagd- u. Scheibengewehre bester Qualität u. höchster Schussleistung. Teschins und Revolver, sowie erstklassige Fahrräder für Jagd und Sport. Illustr. Cataloge sendet gratis u. franco die Gewehrfabrik von **H. Burgsmüller, Kreiensen.**



**Getreide-
reinigungsmaschinen**
und
Brüdenwaagen
empf. u. d. Garantie

H. E. Conrad, Eisenhandlg.

Zum

Cinmachen

Dr. Dettfers Salicyl à 10 Pf.!
Sehr einfache Anwendung. Früchte verderben nie. Recepte gratis von **Lange's Drogenhandlung.**



Myrrhen-BALSAM-SEIFE

mit starkem andauerndem Wohlgeruch hergestellt bei **Dehmic-Weidlich, Zeitz.**
zu haben

in Grünberg in **Lange's Drogenhandlg., Inh. Dr. Vogt,** und bei **Max Seidel.**

Salma

tötet in fünf Minuten alle Fliegen,

Schnaken, Flöhe, Wanzen in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.**

Nicht giftig!

Salma ist nur ächt in mit **ELAUR** versieg. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.

Glaubbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben

in Grünberg i. Schl. u. Raumburg in den Apotheken.

Dachpappe.

Sch habe einen größeren Posten **Ia. Dachpappe** billig erstanden und verkaufe diese in jedem Quantum zu außerordentlich bill. Preise. **W. Helbig, Krautstraße 31.**

Einem hochgeehrten Publikum von Grünberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Putz-Geschäft,

Niederstraße 89, unter der Firma Clara Krems unverändert weiterführe, und verbinde ich hiermit die Bitte, das mir bisher erwiesene Wohlwollen auch fernerhin entgegen zu bringen. Hochachtungsvoll

Clara Röhr, in Firma Clara Krems.

Emanuel Schwenk,

7 Oberthorstraße 7,

empfehle ich meine bekannt größte Auswahl von Herren-, Burschen- und Kinder-Anzügen, Winterpaletots, Zoppen, Schlafrocken, Kinderpaletots in geschmackvollster Ausführung und fester Arbeit, österreichischen Stiefeln und Gamaschen, wollenen Hemden, Jacken u. Hosen, Blonsen etc., sämtlichen Sorten Zeug- und Cordhosen, sowie weißen und dunklen Englisch-Lederhosen, Filzhüten, Mützen, Gummiwäsche und Schlipsen etc.

Zum Anzuge

empfehle ich mein gerader und geschweifter Gardinen- reichhaltiges Lager

stangen, sowie Rosetten u. Spiegel zu den billigsten Preisen.
Otto Horn, Glasermstr., Oberthorstr. u. Gläserstr. u. Ecke.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.



MEY's Stoffwäsche

aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik **LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.

* **MEY** * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Grünberg bei: **Otto Dehmel, Berlinerstrasse;** **Carl Dehmel, Schulstr.-Ecke;** **Carl Winderlich, A. Werther's Nachfg.;** **R. Knispel jr., Buchbinder, und Otto Karnetzki.**

Die Filiale der seit 1860 in Glogau in bestem Rufe stehenden Möbelfabrik mit Dampftrieb von Jul. Hoffmann,

hier **Postplatz 16,** hier empfiehlt ihr großes Lager aller Arten

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren, verbunden mit **Decorations-Magazin.**

Aufstellung von Musterzimmern von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Preise billigst.

Globus-Putz-Extract

ist die

Krone aller Putzmittel,

erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz,

greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade!

Laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern

ist

Globus-Putz-Extract unübertroffen in

Nur echt mit Schutzmarke: **seinen vorzüglich. Eigenschaften!** Globus im rothen Querstreifen! Dosen à 10 und 25 Pfg. überall zu haben.

Fritz Schulz jun., Leipzig.



Gutke's Hôtel,

Stettin,

grüne Schanze Nr. 4, Haus 1. Rang, 5 Minuten vom Bahnhof. Vorzüglich eingerichtete Zimmer. Mäßige Preise. Restauration im Hause. Bei vorheriger Anmeldung Hausdiener am Bahnhof.

Mus Danbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D. Bömbjen, Post Nieheim (Westfalen).

Butterpulver,

bewirkt schnelles Buttern, erhöht die Ausbeute und ergibt eine gleichmäßige, feste und wohlschmeckende Maare. Per Carton 50 Pfg. zu haben in der **Adler-Apotheke, Ring 25.**



Apotheker Raettig's

Zahn Tropfen

ist das zuverlässigste u. beste Mittel gegen

„jeden Zahnschmerz.“ Echt zu haben per Fl. 50 Pfg. bei

Apoth. **C. Riemer, Grünberg,** Apoth. **H. Ulbricht, Rothenburg a. D.**

Liebling der Damen

ist die

Lana-Seife

von **Hahn & Hasselbach, Dresden.** Dieselbe erzeugt blendend weißen Teint, beseitigt alle Hautunreinigkeiten und macht die Haut zart und geschmeidig. à 50 Pfg. bei **Adolf Donat, Coiff.**

Jedes Haus

wird frei von

Ratten und Mäusen,

in welchem man **Muritia Rattentod** anlegt.

Dasselbe wird von den Thieren gern gefressen, wirkt sicher und ist unschädlich für Menschen u. Hausthiere. In Dosen à 25 u. 50 Pfg. nur zu haben bei **H. Stadler, Drogerie Eislein.**

Bauholz-Verkauf.

Montag, den 13. September, Nachmittags 3 Uhr,

bin ich im Willen meine Selbe zum Abschlagen preiswerth zu verkaufen.

Mittel- u. schwäch. Bauholz.

Das Grundstück befindet sich unweit der Kanfiterstraße. Die Versammlung findet Nachmittags 2 1/2 Uhr bei der Fabrik des Herrn **Köhler** statt.

Wimzer Biess, Gesundbrunnen 1.

Saatroggen

zu haben in der

Planmühle Grünberg.

Cocosmatten u. Linoleum

zum Belegen der Zimmer, wenig gebraucht, werden wegzugshalber sehr billig verkauft. **Ferdinand Schück.**

Abfallholz, à Str. 70 Pf., sowie 2 Pferde (Schimmel) verkauft **A. Kubis.**

1 Schreibsecretär, 1 Schreibpult, 1 Sopha, Spiegel, Glaskränke, 3 Truhen, 1 Tisch, 1 Bettstelle und Anderes sehr billig bei

A. Magnus, Krautstraße 49.

Ein Weindribs, 8 Viertel Inhalt, ist zu verkaufen. Schuhmachstr. **Herrmann, Altes Gebirge.**

Gebr. Fahrräder,

gut erhalten, billigst bei

A. Zellmer, Berlinerstr. 5/7.

97er Straßenrenner, wenig gefahren, billigst verkäuflich **Bahnhof 2.**

Sch warne hiermit eine gewisse Person, die gegen mich unwahre Lügen verbreitet, ihr fokettes Mündchen im Zaume zu halten, andernfalls ich sie gerichtlich belange. **Luise Hilsnitz.**